Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1937

26.4.1937 (No. 114)

Visual Library

Montag, 26. April 1937 — 182. Jahrgang Nr. 114

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen". Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postscheckkonto Nr. 3515

Dr. Goebbels über das deutsche Buch

„Das Buch eines der köstlichsten Kulturgüter" / „Kantate" in Leipzig

):(Leipzig, 25. April

Der Sonntag „Kantate", an dem sich die deutschen Buchhändler nach vorangegangener Arbeitstagung alljährlich zu einer Großkundgebung zusammenfinden, ist nicht nur für die Stadt des deutschen Buchhandels, sondern für das gesamte deutsche Kulturleben ein Tag von hoher Bedeutung. Der Buchhandel ist jetzt endgültig in die Reichsschrifttumskammer eingegliedert worden. Die Kantateveranstaltungen erreichten am Sonntagvormittag auf der Großkundgebung im Neuen Theater ihren Höhepunkt, auf der wie im vorigen Jahre der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, in festlichem Rahmen eine richtungweisende Rede hielt.

Er stellte einleitend fest, daß die nationalsozialistische Revolution sich nicht auf ein bestimmtes Lebensgebiet beschränken konnte, sondern alle Beziehungen der deutschen Menschen untereinander neu regeln mußte. Damit habe der Nationalsozialismus auch dem deutschen Buch eine neue Aera gebracht. So sei, während das deutsche Buch in der Vergangenheit immer nur das Vorrecht der sog. Gebildeten und Besitzenden geblieben war, der großangelegte weitgesteckte Versuch unternommen, das **Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volk zu bringen.** Es handle sich hier auch um eine Existenzfrage für den Buchhandel. Es sei natürlich, daß das Buch als ein Zeugnis des Genies aus dem Volk entspringend auch immer wieder zum Volk zurückkehren müsse.

Es komme nun nicht allein darauf an, in Deutschland möglichst viele **Leihbüchereien** einzurichten, um das breite Volk am deutschen Buche teilnehmen zu lassen, es sei vielmehr notwendig, daß der Mensch durch den **Kauf des Buches** auch ein persönliches Verhältnis zu dem von ihm gelesenen Buche einnehme. Die mit der Machtübernahme einsetzende **wirtschaftliche Belebung des Buchhandels** habe auch 1936 angehalten. Die Gesamtproduktion sei gegenüber 1935 der Stückzahl nach um knapp 2 v. H. gestiegen, während die reine Buchproduktion, ausschließlich der in der Gesamtproduktion nicht erfaßten Broschüren und Flugblätter, um 4,4 v. H. zugenommen habe. Die Steigerung des Umsatzes im Buchhandel werde im Vergleich zum Vorjahr auf 15—25 v. H. geschätzt. Zum erstenmal könne seit der Machtübernahme eine fühlbare durchschnittliche Auflagenerhöhung um etwa 25 v. H. festgestellt werden, die für das Jahr 1935 mit 5000, für das Jahr 1936 mit 6200 Stück errechnet wurde. Der Kreis der Volksgenossen, der für den Kauf eines Buches in Betracht käme, habe sich damit merklich erweitert. Der **Verkaufswert** aller produzierten Bücher und Druckschriften sei im letzten Jahre ebenfalls um fast 30 v. H. gestiegen. Dies sei auf die reine Produktionssteigerung zurückzuführen. Ferner sei die Zahl derjenigen Bücher, die wiederholt aufgelegt werden mußten, im Wachsen begriffen. Ein bedeutsames Zeichen dafür, daß der Verlag mit seiner Produktion wieder Anschluß gewonnen hat an die Fragen und Probleme, die Ideen und Vorstellungen, die das Volk wirklich beschäftigen.

Dr. Goebbels erklärte weiter mit Nachdruck:

„Der Buchhändler ist kein Händler mit Büchern. Will er es sein, so bringt er sich damit um jede ideelle und materielle Gewinnchance. Denn wo es um geistige Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem errungen werden, der innerlich klar auf diese Werte ausgerichtet ist, und somit in diesem Falle seine Aufgabe weniger darin sieht, Bücher wie Handelsobjekte an den Mann zu bringen, als vielmehr darin, das Volk an das Buch als eines seiner köstlichsten Kulturgüter heranzuführen. Je klarer und kompromißloser sich der Buchhandel kulturelle und kulturpolitische Ziele setzt, desto gefestigter und gesicherter wird daher auch seine materielle Existenz sein."

Der Minister ging dann auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Buchhandels ein. Der Buchhändler habe sein Gewerbe als Treuhänderdienst am deutschen Volk aufzufassen. Die Vorbedingungen zur Lösung dieser Aufgabe seien so günstig wie nie zuvor. Das deutsche Volk sei seit 1933 wieder ein **Weltfaktor** geworden. Es sei nicht nur ein Volk von Dichtern und Denkern, sondern auch wieder ein Volk von Organisatoren, Ingenieuren, Soldaten, politischen Funktionären, von Arbeitern der Stirn und der Hand. Es besitze nicht nur wieder eine politische, sondern auch eine kulturpolitische Führung.

„Wenn der deutsche Buchhandel seinen Treuhänderdienst erfüllt, so erfüllt er nicht nur seine nationale Pflicht, sondern dient auch seinen materiellen Interessen. Es gibt für ihn keine bessere Parole, als sich im Dienst am Volke dem Dienst am Buch zu widmen. Das deutsche Volk wird ihm dafür dankbar sein."

Weihe einer Palm-Büste

):(Leipzig, 24. April

Am Samstag fanden anläßlich der diesjährigen Kantate-Veranstaltungen verschiedene Arbeitstagungen statt. Eine gemeinsame Tagung der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, und des Börsenvereins erhielt durch die Weihe einer Büste des am 26. August 1806 von den Franzosen in Braunau erschossenen Nürnberger Buchhändlers Johann **Philipp Palm** besonderes Gepräge. Dabei sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns **Johst**, und wies auf das Vorbild Johann Philipp Palms in Nürnberg hin, den kein geldliches Interesse, kein äußerer Ehrgeiz veranlaßte, die Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung", die ihm den Tod brachte, in Verlag zu nehmen.

Protest Francos / Das Verhalten der Engländer vor Bilbao

× Salamanca, 25. April

Das jetzt wieder auf dem Wege nach England befindliche Schlachtschiff „Hood" hatte (wie gemeldet) drei unter englischer Flagge fahrende Handelsschiffe bei dem Versuch, die Blockade der Nationalen vor Bilbao zu durchbrechen, vor dem Angriff nationaler Einheiten in Schutz genommen.

Die Regierung General Francos sieht in dieser Hilfeleistung des englischen Kriegsschiffes eine offensichtliche Verletzung internationalen Rechts. Sie hat daher, wie der Rundfunksender von Salamanca mitteilt, der britischen Regierung einen energischen Protest übermittelt.

*

Ueber den Vorfall mit dem „Hood" gibt die englische Botschaft in Hendaye folgenden amtlichen Bericht: Kurz nach Tagesanbruch näherte sich ein englisches Handelsschiff **Bilbao**. Es wurde außerhalb der territorialen Gewässer von dem spanischen nationalistischen Kreuzer **„Almirante Cervera"** angehalten. Dieser Vorfall wurde von dem britischen Zerstörer **„Firedrake"**, der diese Gegend abpatrouillierte, dem Vizeadmiral der **„Hood"**, Blake, mitgeteilt, der sich ebenfalls in der Nähe befand. Darauf wurden die nationalistischen Kriegsschiffe ersucht, „die Belästigung britischer Schiffe außerhalb der Territorialgewässer zu unterlassen". Inzwischen hatten sich zwei weitere englische Handelsschiffe genähert. Der spanische Kreuzer **erwiderte** auf die Warnung der „Hood", daß sein Hoheitsrecht sich auf die Gewässer innerhalb einer Entfernung von **sechs Meilen** von der spanischen Küste erstrecke. Vizeadmiral Blake teilte ihm daraufhin mit, **daß die englische Regierung keinen rechtmäßigen Anspruch außerhalb der Dreimeilenzone anerkenne.** Die Handelsschiffe, die inzwischen weitergefahren waren, wurden abermals angehalten, diesmal von dem bewaffneten Schlepper **„Galeria"**, der einen Schuß über eines der Handelsschiffe hinweg abgab. Es erfolgte eine **zweite englische Warnung**, und als die Handelsschiffe von neuem vorwärtsdrangen, eröffnete eine **Küstenbatterie der roten Regierung** bei Galea Point das Feuer, worauf sich der nationalistische Schlepper entfernte und die Handelsschiffe ohne weitere Störung sich in die Territorialgewässer begeben konnten.

*

Der chilenische Außenminister hat bei den Bolschewisten in Valencia wegen Belästigung des chilenischen Gesandten in Madrid scharf protestiert.

Bisher neun englische Blockadebrecher

London, 26. April

Nach Meldungen aus Bilbao sind drei weitere englische Lebensmittelschiffe in baskischen Häfen eingetroffen. Insgesamt erhöht sich die Zahl der englischen Lebensmitteldampfer, die die Blockade durchbrochen haben, damit auf neun. Nach bolschewistischen Berichten aus Bilbao soll der nationalspanische Kreuzer „Espaine" versucht haben, einen englischen Dampfer auf hoher See anzuhalten. Auf Eingreifen eines englischen Zerstörers habe die „Espaine" aber abgedreht, und der Dampfer habe Santander anlaufen können.

Nationaler Vormarsch an der baskischen Front

× Salamanca, 25. April

Nach dem amtlichen Heeresbericht haben die nationalen Truppen am Samstag in der Biskaya-Front den Gebirgspaß Campazar, die Höhe von Zabaleta und andere wichtige Stellungen erobert. Um 5 Uhr nachmittags befanden sich die nationalen Truppen nur mehr fünf Kilometer von Durango entfernt. Der Gegner zieht sich in Richtung Bilbao zurück. Am Sonntag wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Nationalen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Verriz**. Ein Teil der **Landstraße Durango—Eibar** ist in Händen der Nationalen. Somit ist die Verbindung zwischen Eibar und dem übrigen von den Bolschewisten besetzten baskischen Gebiet so gut wie abgeschnitten.

Nach einem weiteren Bericht gelang es den nationalen Truppen nach dreitägigem Vormarsch in dem bergigen Gelände die Stellungen der Bolschewisten zwischen **Mondragon und Eibar** zu stürmen, die **Frontlinie zu durchbrechen** und den Gegner in Richtung Bilbao in die Flucht zu schlagen. Bei der Einnahme der Ortschaft **El Gueta** durch die Nationalen liefen 500 bolschewistische Söldner, wie aus dem nationalen Heeresbericht hervorgeht, unter dem Ruf „Es lebe Spanien!" zu den Truppen über.

Im **Hafen von Bilbao** wurden zwei bolschewistische Handelsschiffe von nationalen Fliegern angegriffen und durch Bombenwürfe schwer beschädigt.

Bolschewistenkreuzer aufgelaufen

× Paris, 26. April

General Queipo de Llano gab im Rundfunk bekannt, daß der **bolschewistische Kreuzer „Jaime I"** an der Südküste Spaniens bei der Verfolgung durch den nationalen Kreuzer **„Canarias" auf Grund gelaufen sei. „Jaime I"** sitze etwa 1000 Meter von der Küste fest.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Sonntag auf dem Obersalzberg den zur Zeit zum Besuch der Wehrmacht in Deutschland weilenden ungarischen Honvedminister General der Infanterie Roeder.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den organisatorischen Aufbau für den NSD-Studentenbund genehmigt und der Reichsstudentenführung die Stellung eines Hauptamts verliehen.

*

Botschafter Luther wird Amerika Mitte Mai verlassen. Da Roosevelt einen längeren Erholungsaufenthalt antritt, hat er den deutschen Botschafter bereits in Abschiedsaudienz empfangen.

*

Zur nahe bevorstehenden Reise des italienischen Außenministers nach Albanien erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia", daß keine neuen Verträge abgeschlossen würden, denn die Beziehungen zwischen Italien und Albanien seien vollkommen geregelt.

*

Die an der Reichsschulungstagung auf Burg Vogelsang teilnehmenden rund 800 Kreisleiter unternahmen am Sonntag eine Fahrt nach Aachen, wo die geschichtlichen Bauten besichtigt wurden.

*

*** Luxemburg verlangt neue Neutralitätsgarantien.**

*

Einer Einladung Litwinows folgend, wird sich der lettische Außenminister Multerts am 15. Juni nach Moskau begeben.

*

Die belgische und die chinesische Regierung haben ihre Gesandtschaften in Nanking und Brüssel zu Botschaften erhoben.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Die Heeresstärken Europas

Rüstungen und Rüstungsausgaben

In Deutschland ist wohl jeder zu der Ueberzeugung gekommen, daß der beste Garant für den Frieden ein in allen Teilen gut ausgebildetes Heer ist. Solange die ganze Welt um uns rüstet, ist es Pflicht des Staates, unsere Sicherheit durch unsere Waffen zu gewährleisten — gerade weil wir den Frieden wollen. Wie richtig dieser Standpunkt ist, zeigt folgender Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der fremden Heere:

Die größte Heeresstärke hat — wie anzunehmen war — **Sowjetrußland** mit einer Friedensstärke des Heeres einschließlich der Luftstreitkräfte von 1 650 000. Zu dieser Zahl jedoch kommen noch etwa 150 000 Mann „innere Verwaltung" und 70 000 Mann Grenzschutz. Die Kriegsstärke der Sowjetunion wird auf 10 150 000 Mann geschätzt. Die Wehrmachtsausgaben für 1936 betrugen insgesamt 14 801 Millionen Rubel, das ist 18,8 Prozent des Gesamtstaatshaushalts. —

Die Friedensstärke des **französischen** Heeres beträgt 740 000, während die Kriegsstärke 4 600 000 und mindestens 1 500 000 Farbige betragen wird. Etwa 35 Prozent des Gesamthaushalts ist 1936 für die Wehrmacht ausgegeben worden, das sind mindestens 20 000 Millionen französische Franken.

England, das nun vor allem seine technische Rüstung noch gewaltig erhöht, verfügt über ein 139 000 Mann starkes stehendes Heer mit 131 000 Mann Reserve, 132 000 Mann Territorialarmee und 69 400 Mann Luftwaffe. Im Kriegsfalle ist ein Heer von 2 000 000 Mann vorhanden. Der Aufwand für die Wehrmacht betrug im Vorjahre 188,19 Mill. Pfund Sterling, das ist 20,2 Prozent des Gesamthaushalts.

Italiens Heer ist 442 500 Mann stark (einschließlich Karabinieri usw.), seine Kriegsstärke wird auf etwa 5 000 000 Mann geschätzt (8 000 000 einschließlich Territorialdienst, Marine und weiße Kolonialsoldaten). Die Wehrmachtsausgaben — ohne Berücksichtigung der Ausgaben für den abessinischen Feldzug betrugen 1936 4937 Millionen Lire, d. i. 20 Prozent des Gesamthaushalts.

Die Friedensstärke des **polnischen** Heeres beträgt 266 015 Mann und 31 892 Mann Grenzschutz, dazu neuerdings sehr umfangreiche militärische Ausbildung Arbeitsloser. Im Kriege wird es etwa 3 600 000 Mann stark sein. Die Ausgaben des Vorjahres beziffern sich auf 783,1 Millionen Zloty (einschließlich Grenzschutz), d. i. 35,01 Prozent des Gesamthaushalts.

Die **Tschechoslowakei** hat ein Heer von 201 829 Mann (einschließlich Gendarmerie), im Kriege würde es 2 000 000 Mann stark sein. Die Wehrmachtsausgaben für 1936 beliefen sich auf rund 3 000 Millionen tschechische Kronen (einschließlich der außeretatsmäßigen Ausgaben), d. i. 35 Prozent des Gesamthaushalts.

Das **rumänische** Heer hat eine Stärke von 225 000 Mann (dazu 15 000 Mann Gendarmerie und 16 000 Grenzschutz), die Kriegsstärke ist etwa 1 600 000. 20 Prozent des Gesamthaushaltes sind im Vorjahr für die Wehrmacht aufgewandt worden, das sind 7500 Millionen Lei.

Jugoslawien hat ein Heer mit einer Friedensstärke von 148 000 Mann (einschließlich Gendarmerie und Grenzschutz), die Kriegsstärke beträgt etwa 1 400 000 Mann. Die Wehrmachtsausgaben des Vorjahres beliefen sich auf 2996 Millionen Dinar, d. i. 20 Prozent des Gesamthaushalts.

Das **türkische** Heer ist 140 000 Mann stark, hinzu kommen noch 40 000 Mann Gendarmerie und 10 000 Mann Grenztruppen. Im Kriegsfalle stellt die Türkei 1 300 000 Mann. 57 Millionen türkische Pfund sind 1936 für die Wehrmacht ausgegeben worden.

Das **portugiesische** Heer hat eine Friedensstärke von 31 000 Mann (ohne Kolonien) und eine Kriegsstärke von etwa 870 000 Mann. Die Wehrmachtsausgaben betrugen im Vorjahr 727 Mill. Eskudos, d. i. 13 Prozent des Gesamthaushalts.

Belgien verfügt über 77 000 Mann (ohne Gendarmerie und Kongokolonie). Im Kriegsfalle würde sich die Zahl auf 650 000 Mann erhöhen. 1267,9 Millionen belgische Francs, d. i. 16,8 Prozent des Gesamthaushalts, sind 1936 der Wehrmacht zur Verfügung gestellt worden.

Das 85 000 Mann starke **griechische** Heer kann im Kriegsfall auf 600 000 gebracht werden. Die Wehrmachtsausgaben betrugen 1790 Millionen Drachmen, d. i. 25 Prozent des Gesamthaushalts.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das **schwedische** und **schweizerische** Heer können im Kriege beide auf 400 000 Mann gebracht werden, **Finnland** würde dann 310 000 Mann stellen können und die **Niederlande** etwa 300 000. Die voraussichtliche Kriegsstärke von **Litauen** beträgt 200 000 Mann, die von **Lettland, Estland** und **Dänemark** je 150 000 Mann. Das norwegische Königreich würde über eine Kriegsstärke von 110 00 Mann verfügen, **Oesterreich** über 100 000 Mann, **Ungarn** über 35 000 Mann und endlich **Bulgarien** über 20 000 Mann.

S. S. D.

Frankreich und Deutschland

Ein Vortrag des Grafen Fernand de Brinon

):(**Hamburg**, 24. April

Auf Einladung der deutsch-französischen Gesellschaft in den Hansestädten sprach am Freitag und Samstag der bekannte französische Schriftsteller und Journalist Graf Fernand **de Brinon** am Freitag über die Aufgaben und Ziele des Comité France-Allemagne, am Samstag über „Die französische Volksmeinung und Deutschland".

Die Fragestellung sei, was ein Vertreter der gegenwärtigen französischen Generation, der in der Vorkriegszeit geboren wurde, den Krieg mitgemacht und seitdem die schwierigen Bemühungen um die Erreichung des Friedens verfolgt habe, wirklich denke. Der Redner kam dann auf die Bemühungen um die Sicherung des Friedens zu sprechen mit ihrer langen Reihe von Enttäuschungen und Rückschlägen. Eine ganze französische Generation habe darauf gewartet, daß man zu ihr über Deutschland **in einer Sprache** spreche, **die sie verstehe, in der Sprache der Frontkämpfer.** Unter stärkstem Beifall erklärte Graf de Brinon: „Man muß es aussprechen, weil es die Wahrheit ist: es war Adolf Hitler, der diese Sprache zuerst gesprochen hat!"

Vor drei Jahren habe er (Redner) zum Schluß eines Buches über die deutsch-französischen Beziehungen die Frage erhoben, die seiner Ansicht nach die ganze Tragik des Mißverstehens beider Völker umschließe: „Ist es nötig, daß die Jugend Frankreichs und Deutschlands sich immer nur an ihren Gräbern zusammenfindet?" „Ich glaube heute", so schloß Graf de Brinon, „daß der Tag der Verständigung nahe ist. Europa ist nur ein kleiner Flecken Erde, auf dem die Fortschritte des Verkehrs die Nachbarn immer näher aneinanderrücken. Die jetzige Generation, die Generation der Vorkriegszeit, des Weltkrieges und der Nachkriegszeit, hat die Flamme des Verständigungswillens trotz aller Fehlschläge nicht erlöschen lassen. Die, die nach uns kommen, werden das Feuer weitertragen, bis die wahre Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erreicht ist."

Die nationale Opposition in Oesterreich

Erklärungen Schuschniggs

(!) **Wien**, 25. April

Bundeskanzler Dr. **Schuschnigg** erklärte nach seiner Rückkehr aus Venedig einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz", daß die gemeldeten Ausführungen des „Giornale d'Italia" geeignet seien, mißverständlichen Deutungen Tür und Tor zu öffnen. Italien habe in keiner Weise eine Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten Oesterreichs unternommen.

Was also die Möglichkeit einer **Mitarbeit einer nationalen Opposition** in Oesterreich im Rahmen der Vaterländischen Front betrifft, so bleibe es bei seiner, Schuschniggs Festlegung vom 14. Februar. Die angekündigte Errichtung eines volkspolitischen Referats in der Frontführung sei nach wie vor beabsichtigt, weil alles, was vernünftigerweise zu einer weiteren Eingliederung der nationalen Kreise Oesterreichs in die Vaterländische Front unternommen werden kann, versucht werde. Selbstverständlich könne es sich aber dabei nicht um die Delegierung eines Vertreters der illegalen **Nationalsozialisten** handeln, sondern nur um die Bestellung einer geeigneten Persönlichkeit, die dem nationalen Lager entstammt und das Vertrauen des Frontführers genieße. Es gibt für die Wiener Regierung nur die Vaterländische Front. Parteien und Parteienvertreter in offener oder versteckter Form würden nie auf Anerkennung rechnen können.

In Budapest wurde der Führer der rechtsgerichteten „Partei des Nationalen Willens", Major a. D. Franz Szalasy, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, u. a. wegen einer Flugschrift, die „Schmähungen gegen eine Konfession" enthalte. Der Antrag der Verteidigung wurde abgelehnt, grundsätzlich festzustellen, daß das Judentum nicht eine „Konfession", sondern eine Rasse sei.

Das Ergebnis von Bukarest / Enge Zusammenarbeit

(=) **Bukarest**, 25. April

Am Sonntagnachmittag wurde der Presse die amtliche Mitteilung über das Ergebnis des Besuches des polnischen Außenministers Beck übergeben. Darin wird erklärt, daß die Standpunkte der beiden Außenminister in zahlreichen Fragen, die den Gegenstand einer gemeinsamen Prüfung bildeten, in nichts auseinander gingen, und daß sich die enge Zusammenarbeit der beiden Regierungen im Zeichen des Vertrauens und der Freundschaft entwickele.

Dann wird hervorgehoben, daß die Richtlinien des polnisch-rumänischen Bündnisses auf dem Gedanken der **Verantwortlichkeit für die Sicherheit** der beiden Staaten unter vertrauensvoller Zusammenarbeit zur Festigung der internationalen Beziehungen beruhten. Trotz einiger Komplikationen politischer Art sei die Aussicht vorhanden, daß der Aufbaugeist und der gute Wille der verantwortlichen Männer der europäischen Politik nutzbringend in den Dienst einer allgemeinen Entspannung gestellt werden könnten. Ferner wird festgestellt, daß das letzte Wirtschaftsabkommen eine Besserung der Beziehungen herbeigeführt habe. Der Frage des polnisch-rumänischen Durchfahrtverkehrs wird besondere Bedeutung beigemessen. Der Abschluß eines Reiseabkommens wird angekündigt. Die beiden Außenminister hätten beschlossen, in engster Fühlungnahme zu bleiben und so oft wie möglich ihre Meinungen auszutauschen.

*

Bei den Besprechungen wurde auch die Frage der **Staatsbesuche** geregelt. Man beschloß, daß der **polnische Staatspräsident** am 6. Juni nach Bukarest kommen wird. König Carol wird den Besuch noch im Laufe des Juni erwidern. Die Besprechungen zwischen den beiden **Generalstabschefs** werden im Mai stattfinden. Außenminister Beck hat am Sonntag um 20 Uhr die Heimreise angetreten.

Eden in Brüssel / „Belgiens vollständige Unabhängigkeit gesichert"

× **Brüssel**, 25. April

Außenminister Eden traf am Sonntagabend in Begleitung seiner Gattin und zweier Vertreter des Foreign Office auf dem Brüsseler Flugplatz ein. Zu seinem Empfang hatten sich der belgische Außenminister Spaak, der englische Botschafter und der belgische Botschafter in London auf dem Flugplatz eingefunden.

In hiesigen Kreisen hebt man hervor, daß Eden den Höflichkeitsbesuch van Zeelands beantworte. Er sei nicht mit der Absicht, Verhandlungen zu führen, nach Brüssel gefahren, der Besuch werde aber Anlaß zu einem **Austausch von Ansichten** geben. Fragen wichtiger Art seien selbstverständlich in größerem Umfange vorhanden. Z. B. gelte dies für die **wirtschaftliche Aufgabe,** mit der **van Zeeland** betraut worden sei.

Zur englisch-französischen Note erklärt die der Regierung nahestehende „Indépendance belge", Belgie erfreue sich nun — vom Völkerbundspakt, den es immer anerkannt hat, abgesehen — einer **absoluten Unabhängigkeit.** Seine internationale Lage gleiche heute der Lage Hollands. Auch das katholische Blatt „Vingtième siècle" vergleicht das neue Statut Belgiens mit der holländischen Haltung und kommt zu dem Schluß, daß die englisch-französische Erklärung den Weg für eine **gleiche Stellungnahme Deutschlands und Italiens** offen lasse. Das Fehlen aller Hinweise von seiten Englands und Frankreichs bezüglich der Generalstabsbesprechungen könne auf diesem Wege nur eine Erleichterung sein.

*

Die Pariser Sonntagspresse unterzieht sich nicht gerade hocherfreut, aber doch nicht ganz ungeschickt der Mühe, den Lesern die **Lösung der belgischen Verpflichtungen** aus dem Locarnopakt und sonstigen militärischen Verpflichtungen als eine Initiative Frankreichs und Englands hinzustellen, als ein Ergebnis loyaler, herzlicher und vertrauensvoller Aussprachen. — „Journal" gibt dem Weiterbestehen der englisch-französischen Verpflichtungen den Charakter eines Defensivbündnisses.

Die Entlassung Belgiens wird in der gesamten Presse Englands als ein wichtiges Ereignis verzeichnet, aber keineswegs etwa als aufsehenerregend angesehen, da die englisch-französische Erklärung im wesentlichen das enthalten hat, was man seit Wochen von ihr erwartete.

Auch Luxemburg verlangt neue Garantien

× **Luxemburg**, 25. April

Bei einem Empfang der Brüsseler Vertreter der ausländischen Presse in **Luxemburg,** an dem der deutsche Gesandte von Radowitz und die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, gab der luxemburgische Ministerpräsident **Bech** bemerkenswerte Erklärungen über das **internationale Statut Luxemburgs** ab. Angesichts der neuen Verhältnisse halte es **auch Luxemburg** für angebracht, nach einer Verstärkung seiner Sicherheit im Rahmen eines neuen Westpaktes zu suchen. Luxemburg habe an dem alten Locarnovertrag nicht teilgenommen. Da der neue Westpakt nicht mehr auf der Grundlage einer gegenseitigen Garantie aufgebaut werden solle, stehe nichts mehr im Wege, daß bei der neuen Ausarbeitung eines Westpaktes das **Neutralitätsstatut Luxemburgs** bestätigt und die Vereinbarkeit der luxemburgischen Neutralität mit den Verpflichtungen des Völkerbundes klar festgestellt würden.

Die italienischen Besuche in Deutschland

Unterstaatssekretär Ricci bei der deutschen Jugend

Der italienische Unterstaatssekretär Ricci, der, wie gemeldet, am Samstag mit 25 Balilla-Offizieren in **München** eintraf, legte vor den Ehrentempeln am Königlichen Platz je einen großen Lorbeerkranz nieder, die die Inschrift tragen: „Die Balilla den Ermordeten der Nationalsozialistischen Revolution". Anschließend fand im großen Sitzungssaal des Rathauses ein Empfang statt. Nachdem die italienische Abordnung am Nachmittag das deutsche Museum besichtigt hatte, wurde sie am Abend im Beisein des Reichsjugendführers im Braunen Haus vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß empfangen.

Am Sonntag begrüßte **Westfalens Jugend** den Reichsjugendführer und die italienischen Gäste. Nach einem Empfang im Friedenssaal des Rathauses zu **Münster** ging die Fahrt weiter in das Industriegebiet durch das prächtig geschmückte Recklinghausen, durch Herten und Westerholt nach **Buer,** wo auf dem weiten Werkgelände der Zentralkokerei Scholven der Hibernia AG. 30 000 Jungen und Mädel aus ganz Westfalen Aufstellung genommen hatten. Im Parkhotel in Bochum wohnte Exz. Ricci einem Fackelzug zu Ehren der italienischen Abordnung bei, der den Tag beschloß.

Die italienischen Journalisten in Baden

Die **italienischen Journalisten,** die sich bekanntlich seit Freitag unter Führung von Ministerialrat **Berndt** auf einer Deutschlandfahrt befinden, fuhren am Samstag von Stuttgart aus nach **Heilbronn** und weiter durch das romantische Neckartal über **Heidelberg** nach **Schwetzingen.** Im dortigen Schloßsaal entbot Landesstellenleiter **Schmid** namens des Reichsstatthalters, der badischen Regierung und der Stadt den italienischen Gäste den Willkommensgruß und feierte die Freundschaft der beiden Nationen. Ministerialdirektor **Cafini** sprach den Dank der italienischen Journalisten für den herzlichen Empfang aus. Weiter ging es dann von Mannheim über **Heidelberg** in den Gau Hessen-Nassau. Die Reichsautobahn war das erste Denkmal nationalsozialistischen Aufbauwillens, auf das die Gäste an diesem Tage trafen. Bei einer eingehenden Besichtigung des Heidelberger Schlosses entbot Bürgermeister **Gent** den Willkommensgruß der Stadt, dann fuhr man zur Feierstätte auf dem Heiligenberg und weiter zum Erbhöfedorf Riedrode. Die Journalisten nahmen dann an der Grundsteinlegung zum vierten neuen Erbhöfedorf des Gaues Hessen-Nassau teil, das durch Entwässerung im Ried entstehen wird.

Im weiteren begaben sich die Italiener nach **Frankfurt,** wo den Gästen der Flughafen, die Flughalle und das Luftschiff „Hindenburg" gezeigt wurde. Im Römer wurden sie von Stadtrat **Bickendorf** begrüßt. Dann ging die Reise nach Rüdesheim weiter.

Deutschlandreise italienischer Industrieller

):(**Friedrichshafen**, 26. April

In Friedrichshafen weilten am Sonntag die 26 Mitglieder des **faschistischen Industriellenverbandes,** die den Besuch der Reichsgruppe Industrie in Italien erwidern.

Bei dem Abendessen im Kurgartenhotel sprach namens der Reichsgruppe Industrie Staatssekretär Trendelenburg Worte der Begrüßung. Der Industrie Italiens und Deutschlands seien große Aufgaben gestellt. Beide seien imstande, sich in vieler Beziehung zu ergänzen, fruchtbar zusammenzuarbeiten und sehr viel voneinander zu lernen.

In seiner Erwiderung sagte Graf **Volpi:** Deutschland und Italien hätten fast die gleichen Schwierigkeiten zu überwinden. Der Mut und der Glaube beider Länder würden aller **Hemmungen Herr werden.**

Die Teuerung in Frankreich

Die Gewerkschaftsführer fordern . . .

× **Paris**, 25. April

Die **Preisschraube ohne Ende,** die die Masse immer unzufriedener macht, wird den marxistischen Volksfrontgenossen immer unangenehmer. Die Gewerkschaftsbonzen glauben, mit **Protestkundgebungen** und radikalen Forderungen an die Regierung Blum ihre Anhänger beruhigen und die Verantwortung von sich abwälzen zu können. So hatte die marxistische Gewerkschaft von Groß-Paris am Samstag im Walde von Vincienne eine Großkundgebung veranstaltet, um gegen die Lebensverteuerung zu protestieren und die Einführung der **gleitenden Lohnskala** sowie die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten zu verlangen.

Der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes **Jouhaux** forderte wieder die Durchführung des großen Arbeitsprogramms, wofür eine 10-Milliarden-Anleihe aufgebracht werden müsse. In drohender Form erklärte er wörtlich: „Wir wollen heute, wenn das Wort nicht zu stark ist, diese Politik aufzwingen." Jouhaux meinte, daß das Geld für das Arbeitsprogramm aus den Kassen der Versicherungsgesellschaften genommen werden solle, die einfach nationalisiert werden müßten.

Streikdrohung französischer Bäckermeister

× **Paris**, 26. April

Die **Bäckermeister** im Departement Seine et Marne haben mit dem **Streik gedroht.** Die Bevölkerung ist darüber sehr aufgebracht. Die Bäckereien des Departements waren den ganzen Sonntag über von Käufern belagert und so gezwungen, Brote und frische Backwaren herzustellen. Die Bäckermeister von 50 Gemeinden halten die Brotlieferung durch die Militärbehörden, die wegen des Streiks der Bäckergesellen einspringen sollen, fünf unzureichend.

Tödlich abgestürzt

Das Ende des amerikanischen „Vogelmenschen"

× **Paris**, 26. April

Der amerikanische „Vogelmensch" **Clem Sohn** ist bei einer Vorführung auf dem Flugplatz von Vincennes **tödlich abgestürzt.** Es handelte sich bei ihm um einen **Muskelkraftflieger,** der den Vogelflug nachzuahmen versuchte. Als er nach einem Absprung aus 2000 Meter Höhe seinen Vogelflug programmäßig über dem Flugfeld in mehreren Spiralen durchgeführt hatte, schloß er in etwa 300 Meter Höhe seine Flügel und wollte seinen Fallschirm auslösen. Der **Fallschirm öffnete sich jedoch nicht** und der Vogelmensch stürzte mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe. In Amerika und England hatte er bereits über 300 Vogelflugabsprünge ausgeführt.

Skandalöse Unterschlagungen

Sowjetbonzen wuchern mit Arbeitergroschen

** **Moskau**, 25. April

In dem staatlichen Moskauer „Gartenbautrust" wurden im Laufe der letzten Monate **Unterschlagungen von über 1 Million Rubel** verübt. Die Funktionäre des Trusts bereicherten sich durch unerhörte Preistreibereien. So bot ihnen z. B. noch vor kurzem der Tod des Sowjetkommissars Ordschonikidse eine willkommene Gelegenheit zum Betrug. Da fast alle Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Moskaus für das Begräbnis Ordschonikidses Blumen und Kränze stiften mußten, benutzte der staatliche „Gartenbautrust" die günstige Gelegenheit zu einem **unerhörten Wuchergeschäft** und verkaufte seine Erzeugnisse zum 20fachen Betrag der Gestehungskosten. Der Tod dieser Sowjetgröße brachte den bolschewistischen Geschäftemachern nicht weniger als **150 000 Rubel** ein! Der Leiter des Trusts und eine Reihe seiner Mithelfer sind verhaftet worden.

Wieder ein kirchliches Denkmal vernichtet

** **Moskau**, 25. April

Wie die ukrainische Zeitung „Dilo" aus **Kiew** meldet, sind die Bolschewisten in diesen Tagen mit der **Abtragung des Widubizy-Klosters** fertig geworden, das 1070 erbaut wurde. Die Stelle, an der das Kloster gestanden hat, ist umgepflügt worden. Es wird dort ein Botanischer Garten eingerichtet. Außerdem wird noch ein anderes Kiewer Kloster, das des Heiligen Jonas, niedergerissen.

Bad. Staatstheater

Zum erstenmal:

„Die Weiber von Redditz"

Daß Friedrich **Forster** wie nur wenige seiner Berufskameraden auch ganz nette Lustspiele schreiben kann, weiß man seit „Robinson darf nicht sterben". Es bezeugen das aufs Neue hier nun **„Die Weiber von Redditz",** denn sie widerlegen gleichfalls alle Klagen gegen unbrauchbare komische Schriftstellerei. Es ist sogar wieder so, daß nicht eine der üblichen Liebeskomödien im Mittelpunkt steht (dahin schwenkt die Handlung erst im letzten Bild ein), sondern eine historisch glaubhafte Episode aus der Napoleonzeit. Nach dem überlieferten Tatbestand ist nämlich das Schlesien des Jahres 1812 der Schauplatz und der Grund des Konfliktes eine anbefohlene Musterung, die alle noch waffenfähigen Jungmannen für den russischen Feldzug ausheben soll. Dagegen revoltieren nicht allein die Kirschberger Söhne, zu ihrem Anführer und Retter macht sich vielmehr das gräfliche Majoratsherrntöchterlein, den strammen Burschen schon immer als muntere Mitgespielin zugetan; sein schnell und kühn gefaßter Entschluß findet bereitwillige Unterstützung bei der resoluten Tante Olympia, die drüben auf Redditz residiert und im verwirrenden Ansturm der Geschehnisse stets richtig disponiert. Guter Schicksalswind fügt es natürlich dann, daß ein preußischer Leutnant die Verborgenen aufspürt und sie aber anstatt dem Heere des Korsen den Fahnen Blüchers zuführt.

So — kurz skizziert — der Inhalt und darin Liselotte **Koerfer** als Liese in einer Bühnenrolle, die sie zwischen tapferem Mädel und halberwachtem Edelfräulein, zwischen verschmitzter Pfiffigkeit und vaterländisch bedrängter Ernsthaftigkeit mit dem richtigen Herzenston und viel ursprünglicher Grazie durchhält. Für alle im Zuschauerraum Sitzende ist jedoch nicht minder Marie **Frauendorfer** in der köstlichen Gestalt der Tante um den Erfolg besorgt, ja sie setzt eigentlich der an sich lebendigen und liebenswürdigen Erstaufführung, deren Regie August **Momber** innehat, die farbigsten Lichter auf und zeigt eine Leistung, die ihre Aufgabe nicht so sehr im Komödiantischen sucht, sondern ihren Gestaltungstrieb aus echt tiefgründigem Humor und aus einer mit manch reizsamen Einzelzügen ausgestatteten Menschlichkeit empfängt. Aehnliches wäre auch dem gravitätischen Schulmeister Zitter nachzurühmen, dem Friedrich **Prüter** einen freilich unangebrachten romantischen Beiton zu nehmen weiß. Gesund und frisch passen sich dem Spiel u. a. noch an Eva **Fiebig,** Lisel **Marlow,** Paul **Müller,** Karl **Mehner** u. Erich **Schudde.** Es gibt Applaus in Menge, oft schon bei offener Szene.

Hans Schorn.

Vom Bayerischen Staatstheater sind für die kommenden Monate Gastspiele der Oper und des Schauspiels in verschiedenen ausländischen Städten geplant. Nach dem Operngastspiel im Mai d. J. mit Richard Wagners „Tristan und Isolde" in **Florenz** sind für den Herbst 1937 bzw. für das Frühjahr 1938 Gastspiele der Münchener Staatsoper mit Richard Wagners „Ring des Nibelungen" in den Städten **Vichy** und **Mailand** vorgesehen; während das Münchener Staatsschauspiel mit seiner Inszenierung von Shakespeares „König Lear" in **Zürich** gastieren soll. Sämtliche Unternehmungen, die als Anregung eines künstlerischen Austausches zwischen Deutschland und dem Ausland gedacht sind, stehen unter der Leitung des Generalintendant der Bayerischen Staatstheater: **Oskar Walleck.**

Sportblatt des „KT"

Deutschland spielt überlegen

Länderspiel Deutschland—Belgien 1:0 / 56000 in Hannover

Das 7. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Belgien gestaltete sich am Sonntag in Hannover zu einem wahren Volksfest. Dank der gewaltigen Notbauten war es gelungen, das Fassungsvermögen der Hindenburg-Kampfbahn fast zu verdreifachen. Ein riesiger Menschenwall von rund 56000 Personen faßte das Rechteck des gepflegten Spielfeldes ein.

Dem englischen Schiedsrichter **A. J. Jewell** stellten sich die Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen:

Jakob
Haringer Münzenberg
Kupfer Goldbrunner Kitzinger
Lehner Rohwedder Lenz Hohmann Striebinger

v. d. Eynde Isenborghs Braine Lamoot Buyle
Winter Stynen van Dalem
Joacim Paverick
Badjou

Ein prachtvolles Spiel lieferte die deutsche Mannschaft in der ersten Halbzeit. Die belgische Abwehr wurde gleich unter Druck gesetzt. Die Deutschen verdankten diese Ueberlegenheit in erster Linie den zügigen Angriffen der beiden Außenstürmer Striebinger und Lehner, die immer wieder die gegnerische Verteidigung vor schwere Aufgaben stellten. Goldbrunner deckte den gefährlichsten belgischen Stürmer Raymond Braine sehr sicher, so daß dieser niemals dazu kam, sein Können restlos einzusetzen. In der gleichen Weise müssen aber auch die beiden Außenläufer Kupfer und Kitzinger genannt werden, die den Angriff der „Roten Teufel" nahezu lahmlegten. Das deutsche Schlußdreieck schlug sich ganz ausgezeichnet, erledigte seine Aufgabe ohne Tadel.

Nach dem Anstoß der Belgier war der Ball sehr bald im Besitz der deutschen Stürmer, die schon nach zwei Minuten die erste Ecke erzwangen. Nachdem Lehner noch einmal daneben geschossen hatte, fiel in der 18. Minute doch das deutsche Führungstor. **Hohmann** war einer Steilvorlage nachgegangen und stand dem belgischen Torhüter allein gegenüber, schräg ging der Ball in die linke Torecke. Gleich darauf waren die deutschen Stürmer wieder vor dem feindlichen Tor. Striebingers Schuß aus spitzem Winkel, Hohmanns Geschoß und auch ein 30-Meter-Schuß von Kupfer, sie alle verfehlten das Ziel. Der rechte Läufer Belgiens, van Dalem, ließ sich zu einer groben Unsportlichkeit an Lenz hinreißen. Dann knallte der deutsche Mittelstürmer an die Latte, Striebingers Nachschuß ging übers Tor. Die deutschen Stürmer schossen bei jeder Gelegenheit und aus allen Lagen, aber der Erfolg blieb aus.

Torlos verlief die zweite Halbzeit. Gleich nach Wiederbeginn knüpfte die deutsche Elf an die großen Leistungen der ersten 45 Minuten an, alle Geschehnisse spielten sich zunächst im belgischen Strafraum ab, aber Striebinger und Lenz hatten mit ihren Schüssen kein Glück. Es wurde auch bald ersichtlich, daß Belgiens Sturm mehr und mehr in Schwung kam, dank der besseren Aufbauarbeit seiner Hintermänner. Bei einem Gedränge vor dem belgischen Tor prallte der Ball aus kurzer Entfernung von der Latte zur Erde — die Zuschauer jubelten Tor, doch winkte der Schiedsrichter ab. Immer wieder erscholl der Ruf: „Wir wollen Tore sehen", aber Belgiens Sturm griff unentwegt ein. Unser Sturm hatte sein Pulver verschossen und unsere Hintermannschaft hatte schwer zu tun, um den Angriffen standzuhalten.

Lenz als Mittelstürmer zeigte sich als großer Reißer, sein Zusammenspiel ließ aber zu wünschen übrig. Rohwedder und Hohmann waren sehr fleißig im Aufbau, vor allem Rohwedder leitete viele feine Gelegenheiten ein. Die Außenstürmer Lehner und Striebinger waren in den ersten 45 Minuten ganz groß, doch war die Deckung der Belgier auch recht schwach. Nach dem Wechsel wurden die Außen gut „beschattet" und kamen nicht mehr so wirkungsvoll zur Geltung.

Bei Belgien fehlte es im Sturm an der nötigen Schnelligkeit, so daß unsere Hintermannschaft immer Zeit hatte, einzugreifen. Mit der Kaltstellung von Braine hatte der Angriff viel von seiner Gefährlichkeit eingebüßt. Die Deckung wuchs nach der Pause zu einer großen Leistung heran, war vor dem Wechsel aber nicht voll den Aufgaben gewachsen.

Ungarns Wasserball-Nachwuchs trug auf seiner Deutschlandreise am Samstag in Wuppertal sein erstes Spiel in Westdeutschland aus. Die Magyaren konnten Westdeutschlands Vertretung, die ohne Klingenburg im Tor antrat, nur knapp mit 6:5 (2:2) durch ein Tor von Kanassy in letzter Minute besiegen.

*

Frankreich und Polen tragen vom 1. bis 3. Mai in Warschau einen Tennis-Länderkampf aus. Frankreich setzt Frau Henrotin, J. Jamain und Yves Pétra ein.

Zweimal Waldhof

Neue Meisterschaftssiege von Schalke, HSV, Club und Worms
Hamburger SV schon Gruppensieger

Am Tag des Länderspiels gegen Belgien wurde die zweite Runde der Gruppenendspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft in Angriff genommen. Erwartungsgemäß holten sich die Tabellenführer, das sind Hamburger SV, Schalke 04, 1. FC Nürnberg und Wormatia Worms, neue Siege. In der **Gruppe 1** ist sogar bereits die Entscheidung zugunsten des Hamburger SV gefallen, da der BC Hartha beim wiedererwachten Schlesienmeister auf dem neutralen Chemnitzer Gelände einen bösen Reinfall erlebte. Hartha kann es im besten Fall jetzt nur noch auf sieben Punkte bringen, während der HSV, der auch das Rückspiel gegen Allenstein klar gewann, bereits acht hat. Im HSV steht also der erste der vier Teilnehmer an der Vorschlußrunde fest. — In **Gruppe 2** bot überraschend Hertha/BSC den „Knappen" auch diesmal harten Widerstand und erst mit dem Aufgebot aller Kräfte konnten diese mit 2:1, also mit dem gleichen Ergebnis wie in Berlin, die Oberhand behalten. Werder Bremen siegte in Stettin gegen Stolp mit 4:0 und zeigte sich für die zweite Auseinandersetzung mit Schalke aufs beste vorbereitet! In **Gruppe 3** ließ sich Wormatia Worms nicht von der Spitze verdrängen. Der Südwestmeister schlug den Hessenmeister auch im Rückspiel mit 3:1. In Heilbronn übte der VfB Stuttgart am SV Dessau 05 Vergeltung für die Vorspielniederlage, womit der Schwabenmeister den Anschluß wahrte.

In **Gruppe 4** endlich hat sich die Lage für den 1. FC Nürnberg sehr stark verbessert. Er selbst holte in Köln gegen den Mittelrheinmeister nur ein mageres 1:0 heraus, aber da sich in Mannheim Waldhof und Fortuna unentschieden trennten, beträgt der Gewinn des „Clubs" praktisch drei Punkte. Nürnberg kann den restlichen Spielen gegen Waldhof und Fortuna, die beide im eigenen Gau ausgetragen werden, mit Ruhe entgegensehen! Nach den Spielen des Sonntags ergibt sich folgender Tabellenstand:

Gruppe 1			
Hamburger SV	4	18: 3	8:0
Beuthen 09	4	10:14	3:5
BC Hartha	4	7:12	3:5
Allenstein	4	6:14	2:6
Gruppe 2			
Schalke 04	4	17: 3	8:0
Werder Bremen	4	13: 6	6:2
Hertha/BSC	4	7: 7	2:6
Vikt. Stolp	4	0:21	0:8
Gruppe 3			
Wormatia Worms	4	7: 2	7:1
VfB Stuttgart	4	6: 2	5:3
Dessau 05	4	2: 6	2:6
SpV Kassel	4	4: 9	2:6
Gruppe 4			
1. FC Nürnberg	4	11: 3	8:0
Fortuna	3	4: 5	3:3
Waldhof	4	4: 7	3:5
VfR Köln	3	1: 5	0:6

SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1)

Der Sportverein Waldhof konnte den Niederrheinmeister auch im Rückspiel nicht bezwingen, obwohl er diesmal in heimischer Umgebung kämpfte und sich der Unterstützung von rund 10000 Anhängern erfreuen durfte. Das 1:1 entspricht so ziemlich den Leistungen beider Mannschaften, wenn auch Waldhof gegen Schluß einem zweiten Tor recht nahe war. Die Stürmerarbeit des badischen Meisters war aber auch diesmal ziemlich mäßig, während andererseits Düsseldorf eine ganz vorzügliche Abwehr (Janes, Czaika!) zur Stelle hatte. So kann man wohl sagen, daß das Ergebnis — gemessen an dem ziemlich ausgeglichenen Feldspiel und den beiderseits schwachen Stürmerleistungen — in Ordnung geht.

Während Waldhof in bester Besetzung antrat, hatte Fortuna seinen Mittelläufer Bender durch den erst 17jährigen Bach ersetzt. Die Düsseldorfer errangen schon nach drei Minuten die Führung, Janes schoß einen 25-Meter-Freistoß so scharf, daß Draxß den Ball nicht festhalten konnte; Schubarth war zur Stelle und schoß ein. Im Gegenstoß vergab Bielmeier eine große Torgelegenheit, dann wurde das Spiel auf dem glatten Boden schnell ausgeglichen und stand im Zeichen der Hintermannschaften. Nach einer Viertelstunde hieß es durch ein halbes Eigentor 1:1. Schneider köpfte einen von Weidinger hereingegebenen Ball aufs Tor, Pesch war schon geschlagen und der herzueilende Zwolanowski stieß den Ball hoch ins Netz. Beiderseits blieb die Stürmerarbeit in den Ansätzen stecken, so gut Wigold auf der einen und Siffling auf der anderen Seite auch aufbauten. Kurz vor der Pause jagte Janes noch einen 20-Meter-Freistoß über das Tor.

Nach dem Wechsel verlor das Spiel weiter an Niveau, was wohl auch auf die immer schlechter werdenden Platzverhältnisse zurückzuführen war.

*

Deutsche Handball-Meisterschaft
Waldhof siegt in Minden

Die Gruppenkämpfe um die Deutsche Handball-Meisterschaft wurden am Sonntag fortgesetzt.

In der Gruppe 1 setzten die beiden Favoriten Oberalster Hamburg und DBV Berlin ihren Siegeszug fort. Oberalster Hamburg lieferte in Kassel gegen Tuspo Bettenhausen ein großes Spiel. Als es bei der Pause schon 10:1 stand, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. 20:4 lautete es am Schluß. DBV Berlin konnte die eifrigen Ostpreußen vom VfL Königsberg mit 11:4 (4:2) abfertigen.

Das Ereignis des Tages war aber das Zusammentreffen des Titelverteidigers Hindenburg **Minden** mit dem SV **Waldhof** in der Gruppe 3. Was kaum einer angenommen hatte, das traf in Minden ein. Der badische Meister lieferte ein prächtiges Spiel, führte bei der Pause schon 4:3 und hatte am Schluß mit **9:4 durchaus verdient gewonnen.** Damit fiel in dieser Abteilung eine wichtige Vorentscheidung, denn im Rückspiel muß Minden nach Mannheim und auch Hannover erscheint auf dem Platze des Altmeisters, der nur noch gegen Nürnberg auswärts zu spielen hat.

Die Gruppe 4 meldete den ersten Sieg des Tv Altenstadt, der zu Hause den MSV Koblenz in einem ritterlichen Spiel verdient mit 6:4 (2:1) niederhielt. MTSA Leipzig holte sich zwei weitere Punkte, auch in Schwanheim mußte der VfR mit 12:7 (5:2) den Leipzigern einen glatten Sieg überlassen. — Die Tabellen:

Gruppe 1:			
Oberalster Hamburg	2	36:10	4
DBV Berlin	2	20: 7	4
VfL Königsberg	3	18:33	2
Tuspo Bettenhausen	3	13:37	0
Gruppe 3:			
SV Waldhof	3	27:16	6
Hindenburg Minden	3	32:28	4
MSV Hannover	3	24:28	2
1. FC Nürnberg	3	22:33	0
Gruppe 4:			
MTSA Leipzig	3	33:14	6
VfR Schwanheim	3	16:20	2
MSV Koblenz	3	12:18	2
Tv Altenstadt	3	13:22	2

Eine Strafecke entschied

Hockeyländerkampf:
Holland — Deutschland 1:0 (0:0)

Der schwere Kampf, den Deutschlands Hockey-Nationalmannschaft am Sonntag im Olympischen Stadion zu Amsterdam gegen Holland zu bestreiten hatte, brachte uns wieder keinen Sieg. Eine Strafecke entschied das große Spiel, das Hollands Spieler mit ungeheurem Einsatz bestritten und dem über 4000 begeisterte Holländer beiwohnten, die ihre Mannschaft stark anfeuerten und zum Schluß begeistert feierten. Drei Länderspiele hatte unsere Elf in den letzten Wochen zu bestreiten. Nach dem etwas überraschenden 3:3 gegen Frankreich in Berlin, kam am vergangenen Sonntag der große Erfolg gegen Belgien in Brüssel mit 5:1 und nun diese Niederlage. Holland hat sich wieder einmal als der stärkste Hockeygegner auf dem Kontinent erwiesen.

Hollands Sieg ist als verdient zu bezeichnen. Die Elf zeigte sehr gute Stockarbeit und einen unerschütterlichen Siegeswillen. Der Sturm hatte in van den Bergh und Schnitger seine besten Leute, de Looper in der Läuferreihe bewachte Weiß ausgezeichnet und hinten stand der große de Waal in der Verteidigung.

Bei **Deutschland klappte** es im Sturm nicht immer. Herting gelang nicht alles und auch Schulz konnte Käßmann nicht oft ins Spiel bringen, Uhl bot in der Mitte eine gute Leistung. In der Läuferreihe war Keller der beste Mann, in der Verteidigung kam Aufderheide erst später richtig ins Spiel. Lichtenfeld im Tor hatte einen guten Tag und war nur das eine Mal zu schlagen.

Meisterschaft der badischen Schwerathleten

Am 3. und 4. Juli feiert die Karlsruher Sportvereinigung Germania 1887 e. V. ihr **50jähriges Jubiläum.**

Aus diesem Anlaß wurde vom Gausachamt für Schwerathletik die Austragung der badischen Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport, Rundgewichtsriegen und Tauziehen festgesetzt.

Die badischen Schwerathleten werden in großer Anzahl in der Gauhauptstadt erscheinen, um dadurch den Jubelverein zu unterstützen und auch gleichzeitig dieses große Werbefest für die Schwerathletik in der Gauhauptstadt durchzuführen. H.

Württemberg schlägt Badens Ringer 10:7

In der vollbesetzten Festhalle in Feuerbach fand am Samstagabend unter Leitung von Kreisobmann Richard Braun (Stuttgart-Münster) ein Ringer-Gaukampf zwischen Württemberg und Baden statt. Württemberg kam hierbei zu einem knappen aber verdienten 10:7-Sieg über die badischen Vertreter.

Daxlanden — Germania Durlach 2:1

In einem Freundschaftsspiel, das am Sonntag in Daxlanden stattfand, revanchierte sich die Platzelf durch einen 2:1-Sieg für die acht Tage zuvor in Durlach erlittene 2:0-Pokalniederlage. Daxlanden, das bis auf seinen verletzten Mittelstürmer komplett antrat, zeigte die bessere Gesamtleistung und hatte, namentlich in der zweiten Hälfte, mehr vom Spiel. Durlach konnte mit der ersatzgeschwächten Elf in der ersten Halbzeit das Spiel ausgeglichener gestalten, nach der Pause mußten die Gäste stark verteidigen, was sie bis auf ein zweites Tor erfolgreich taten. —n—

Der Deutsche Meister in Karlsruhe

Nur noch eine Woche trennt die Karlsruher Sportgemeinde von dem größten fußballsportlichen Ereignis der Spielzeit, das Karlsruhe am 2. Mai auf dem Platze des KFV erleben wird. Kein geringerer als der berühmte Fußballmeister, der 1. FC Nürnberg, der auch dieses Jahr in den Schlußkämpfen wieder außerordentlich gut im Rennen liegt, tritt trotz der Schwere der noch bevorstehenden Endspiele vereinbarungsgemäß kommenden Sonntag mit seiner Meistermannschaft gegen den KFV an. Da der Club seit vielen Jahren nicht mehr in Karlsruhe gespielt hat, wird das Spiel, auf das hier schon hingewiesen sei, weit über die engeren Grenzen Karlsruhes hinaus Interesse wecken.

Aufstiegspiele in Baden

Neuer Sieg von Phönix Karlsruhe

Bei den badischen Aufstiegsspielen des Sonntags kam Phönix Karlsruhe mit 5:2 (2:1) über den FV Kehl zu einem weiteren Sieg und hat damit die Vorrunde ungeschlagen beendet. Der FC Neureut konnte einen glücklichen 1:0- (0:0)-Sieg über Konstanz davontragen und auch der SC Freiburg konnte auf eigenem Platz zu einem 3:0 (1:0) über Wiesloch kommen. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	6	19: 4	12:0
FC Neureut	6	13:11	8:4
FV Kehl	6	11:13	7:5
SC Freiburg	6	13:11	6:6
VfR Konstanz	6	9: 7	5:7
Alem. Ilvesheim	6	10:15	4:8
VfB Wiesloch	6	5:19	0:12

Phönix Karlsruhe — FV Kehl 5:2 (2:1)

Phönix trat auch zu diesem Treffen nicht in der stärksten Aufstellung an. Die Leistung der Elf war aber wieder recht gut, besonders die Deckungsleute konnten gefallen. Eine überragende Partie lieferte wieder der rechte Läufer Heiser, der seine gewiß nicht schlechten Nebenleute überragte. Nicht ganz so stark wie die hinteren Reihen war der Sturm, der wohl ein technisch schönes Spiel zeigte, aber nicht immer den nötigen Druck hatte. Förry und Kunz gefielen am besten. Kehl bot eine gute Gesamtleistung und die bisherigen Erfolge dieser Elf sind in erster Linie auf die außerordentliche Kampfkraft der Mannschaft zurückzuführen. Kehl ging in der 6. Minute durch den Halblinken Baumert in Führung, Karlsruhe glich in der 30. Minute durch Joram aus und kam in der 40. Minute durch ein Eigentor der Kehler Verteidigung zur 2:1-Pausenführung. Baumert glich für die Gäste wieder aus, dann wurde der rechte Läufer von Kehl, Koffer, wegen einer Unsportlichkeit vom Platz gestellt und Phönix kam durch Graß, Noe und Förry zum 5:2-Endsieg.

FC Neureut — VfR Konstanz 1:0 (0:0)

Zu einem glücklichen Sieg kam Neureut über den VfR Konstanz Mittelläufer Meinzer verwandelte 17 Minuten vor Schluß aus 30 Meter einen Freistoß unhaltbar zum einzigen Tor. Bis dahin war bei Neureut nur die Abwehr und die Läuferreihe voll auf der Höhe gewesen, während der Angriff zahlreiche Torgelegenheiten vergeben hatte. Als das Tor gefallen war, kam Konstanz besser zum Zug, aber Neureut konnte den Vorsprung halten.

SC Freiburg — VfB Wiesloch 3:0 (1:0)

Durch eine in Wiesloch stattfindende HJ-Kundgebung war das Spiel nach Freiburg verlegt worden. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck, doch vermißte man die technische Reife. Wäre der Sturm etwas entschlossener gewesen, hätten die Gäste ein oder zwei Tore, die sie dem Spielverlauf nach verdient hatten, erzielt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Literatur

Die edle Einfalt in den Werken der Natur hat nur gar zu oft ihren Grund in der edlen Kurzsichtigkeit dessen, der sie beobachtet.

Lichtenberg.

Neue Bücher

Oscar Walzel: Grenzen von Poesie und Unpoesie. (Verlag Gerhard Schulte-Bulmke, Frankfurt a. M. 1937.). — Wer einmal eine Bibliographie des Oscar Walzelschen Schrifttums mit dem zweckgebotenen Ziel möglichst lückenloser Vollständigkeit anstrebt, kann sich weit umsehen in den deutschsprachigen gelehrten und kulturpolitischen Zeitschriften der verflossenen vierzig Jahre, von den Buch- und Sammelveröffentlichungen des ehemaligen Dresdener und Bonner Literarhistorikers nicht zu reden. Die eigene Regsamkeit und Anregungsfähigkeit Oscar Walzels, der nunmehr allgemach zur älteren Generation der deutschen Dichtungserforscher gehört, ist wirklich ungewöhnlich. Sein jüngstes Buch hat ursprünglich eindrucksvoller bloß „Poesie und Nichtpoesie" geheißen, in Anklang an Untersuchungen des Italieners Benedetto Croce (verdeutscht durch den Wiener Julius von Schlosser, 1925). Der endgültige Titel der Schrift Walzels heißt aber jetzt: „Grenzen von Poesie und Unpoesie". — Eine Einleitung handelt vom Standpunkt und der Methode des Verfassers und grenzt beide gegen andere auf ähnlichen wissenschaftlichen Wegen Vorausgewanderte ab. Zehn überaus stoffreiche Kapitel erläutern die Fragestellung an Goethe und Schiller, Hamann und Herder, betrachten die Vorgeschichte der Ausdrucks- und Zeichenlehre (Henri Bremond, J. G. Sulzer, Herder), würdigen Novalis, Friedrich Schlegels „Gespräch über die Poesie", Schelling, die Heidelberger Romantiker, Hölderlin, Jean Paul und schließlich Schopenhauer. Zum Fesselndsten gehören die „Ergebnisse", die Nachklänge und Neues im neunzehnten Jahrhundert: Erlebnis und Mythos feststellen, das „Reale" und das „Reelle" der Poesie beschreiben, von Friedrich Schlegels „Neuer Mythologie" handeln wie von seiner weltanschaulichen Umkehr, um zum Schluß noch auf Friedrich Nietzsche einzugehen. Ein Ausblick rundet die Darstellung, indem er sehr beachtenswerte Forderungen für die literarwissenschaftliche Forschung und ihre erneute Beschäftigung mit Goethe umreißt. Er enthält eine scharfe Absage an den auch hier ehedem vorgestoßenen Materialismus. — Die Schrift geht in erster Linie wohl die **Fachwissenschaft** an. Die überaus glatte Art der Ausdrucksweise gestaltet das Lesen flüssig.

Dr. Emil Kast.

Gerhard Ritter: Erasmus und der deutsche Humanistenkreis am Oberrhein. Mit Anhang: Die Erasmusdrucke der Freiburger Universitätsbibliothek von Josef Rest. (Freiburger Universitätsreden, Heft 23. Verlag Fr. Wagnersche Universitätsbuchhandlung, Freiburg i. Br. 1937.). — Der Verfasser des ersten Bandes einer umfassenden Universitätsgeschichte Heidelbergs, Gerhard Ritter, veröffentlicht hier seine Freiburger Gedenkrede auf Erasmus vom 9. Dezember 1936. Der Direktor der Freiburger Universitätsbibliothek steuert eine Uebersicht über die in dieser Bücherei vorhandenen Erasmusdrucke bei und erläutert sie. Der Rittersche Vortrag läßt die Gelehrtenpersönlichkeit des Erasmus Rotterodamus im Freiburg des Ulrich Zasius und der Humanistenzeit erstehen und liefert einen auch für unsere Gegenwart vielleicht gerade durch mancherlei scharfe Gegensätzlichkeiten besonders fesselnden Beitrag zur Heimat- wie zur Universitätsgeschichte. Alles, was im oberrheinisch alemannischen Raum vor sich geht, bringt in der Eigenprägung ein Moment der Weltoffenheit mit, wie sie sich auch in der Landschaft zeigt. Die Darlegungen Ritters fügen sich zu der Erkenntnis: „Wer die politische Gesinnung und die allgemeine Geistesverfassung unserer südlichen und westlichen Nachbarn, der Schweizer, der Niederländer und nicht zuletzt der Engländer aus ihren geschichtlichen Wurzeln begreifen will, darf an der Gestalt des Erasmus keinesfalls vorübergehn." Ritter legt seine Darstellung des Erasmus daraufhin an, gerade durch **Betrachten des Anders- und Fremdartigen in Sein und Wirken eines bedeutenden Menschen** das volkhaft eigene Leben und Wollen zu dem in anderer Zeit nur um so bewußter anschauen zu lassen. Für alle die, denen Geistesgeschichte und Geschichte deutscher Hochschulen lebendige Vorstellungen bedeuten, ist hier ein sehr einprägsames Bild aus dem Freiburg des sechzehnten Jahrhunderts vor Augen gebracht. In welchem Umfang und zu welchen Besitzern die Werke des führenden Humanisten Eingang gefunden haben, zeigt in eigener Studie Josef Rest. Diese Vortragsveröffentlichung darf aufmerksame Leser beanspruchen.

Dr. Emil Kast.

Heinz Leder: „Du und deine Volksgenossen". Ein Wegweiser zu neuzeitlichen Umfangsformen. Verlag Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen. — Seit Knigges „Umgang mit Menschen" gibt es eine wahre Flut von Büchern „vom guten Ton", die wir mit Recht meist als veraltet und ein wenig lächerlich empfinden. Dieses Buch von Heinz Leder stellt weniger das eigene Ich, als vielmehr dieses Ich in seinen Beziehungen zum Nebenmenschen, zum Volksgenossen in den Mittelpunkt seiner gut und lebendig geschriebenen Betrachtungen über neuzeitliche Umgangsformen. Dabei sind die herkömmlichen „Anstandsregeln", soweit sie gut und brauchbar sind, etwa das Verhalten beim Essen oder beim Besuchmachen, keineswegs vernachlässigt; wir wollen ja heute keineswegs alle gute Tradition verwerfen, bloß deshalb, weil sie alt ist. Daneben finden sich aber durchaus neue, beherzigenswerte Kapitel, wie z. B. „Sprache und Volksgemeinschaft", über das Sprechen und die Unterhaltung mit dem Mitmenschen, das hübsche Kapitel „Herr Lehmann lädt zu einer Autofahrt ein", über das Verhalten des Deutschen im Ausland, „Der Mensch im Berufskreis", also das Verhalten seinen Berufskameraden gegenüber und das Eintreten für das Volksganze. Alles in allem ein sehr zeitgemäßes Buch, das man vor allem in den Händen recht vieler Jugendlicher sehen möchte.

Hanns Reich.

Neuere Anschauungen der deutschen Historiker zur Beurteilung der deutschen Kaiserpolitik des Mittelalters. (Zweite Auflage. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar.) — Die Untersuchung, die der Verfasser, Prof. Dr. **Friedrich Schneider,** Jena, in diesem lesenswerten Buch führt, dessen Titel ja über den Inhalt genügend aussagt, gelangt zu einer Rechtfertigung der deutschen Kaiserpolitik, zu einer Rechtfertigung nach Maßgabe der Zeitbedingungen, die für die Kaiser gegeben waren. Gut könnte als Leitgedanke über dieser sehr sorgsam gearbeiteten, 86 Seiten umfassenden, mit genealogischen Tabellen versehenen Schrift das Wort Rosenbergs stehen, das er jüngst gesprochen hat: „Wie es immer auch in unserer Vergangenheit gewesen sein mag, **jede große Geisteskraft** in der deutschen Geschichte ist **schon dadurch geadelt, daß Deutsche an sie geglaubt haben."** Und daran ist kein Zweifel, daß die Deutschen des Mittelalters von der Richtigkeit jener Kaiserpolitik überzeugt waren, und daß es eine ungeheure Geisteskraft war, die von den Kaisern selbst in jener gewaltigen, geschichtlichen Tragödie unseres Volkes aufgeboten wurde.

Curt Amend.

Friedrich Hölderlin: „Gebot und Erfüllung", Aussprüche, Gedanken, Weisheiten. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen 1937. — Der Gedanke, eine Auswahl aus Hölderlins Werken unter bestimmten Leitgedanken herauszugeben, wird immer auf fruchtbaren Boden fallen. Das Werk Hölderlins in seinem ganzen Gewicht ist nicht ohne weiteres jedem zugänglich, und schon mancher hat es verzagt wieder beiseite gelegt. Das Verständnis für Hölderlin zu wecken und den Zugang zu ihm zu öffnen, mag die von Hartfrid Voß ausgewählte Anthologie bestens beitragen. Aus Gedichten, Dramenentwürfen, Briefen und dem Hyperion spricht in dieser Zusammenstellung ein Hölderlin zu uns, der unserer Zeit Entscheidendes zu sagen hat und zugleich dem Einzelnen auch in seinen dunkelsten Stunden hilfreich beizustehen vermag.

Hanns Reich.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Ist die Haut farbenempfindlich? Sicherlich kann die Farbenempfindlichkeit der Haut nicht bestritten werden, denn sie bräunt sich, wenn sie von ultravioletten Strahlen getroffen wird. Die Haut ist aber auch in der Lage, verschiedene Farben zu unterscheiden, wie es, lt. „Kurzberichterstatter", die neuesten Untersuchungen an der Wiener Universitätsklinik für Neurologie ergeben haben. Verbindet man einer Versuchsperson die Augen und läßt sie beide Hände nach vorn strecken, so werden sich die Arme der Versuchsperson, sobald rotes Licht den Körper bestrahlt, nach der Seite der Bestrahlung hinbewegen, während blaues Licht eine Bewegung nach der Gegenseite auslöst.

Dichter des deutschen Barock. Weltliche und geistliche Lieder des 17. Jahrhunderts, mit Bildern nach Kupferstichen der Zeit. (Verlag Dr. Ernst Hauswedell & Co., Hamburg.) — Wir kennen die Lyrik des 17. Jahrhunderts, der Zeit des Barock, nicht entfernt so gut, wie die architektonischen und bildnerischen Leistungen jener Epoche. Und das ist schade! Denn auch in jenem Jahrhundert hat es Dichter gegeben, die uns etwas zu sagen haben. Natürlich ganz im Stile ihrer breit behäbigen und doch so stark nach Ausdruck verlangenden Zeit. Vor allem die geistlichen Lieder des 17. Jahrhunderts sind und bleiben auch heute noch eine Kostbarkeit für den religiös empfindenden Christen. Das Büchlein ist mit Sorgsamkeit ausgestattet worden und wird sicherlich vielen Lesern ehrliche Freude bereiten.

Curt Amend.

Franz Spemann: „Aus meiner Studentenzeit". Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart. — Franz Spemann, der bekannte Theologe und Historiker und Sohn des nicht minder bekannten Kunstverlegers Wilhelm Spemann, schildert in seiner neuesten, „Erinnerungen und Ausblicke" betitelten Schrift seine Studentenzeit. Erinnerungen sind es an eine geistig reiche und reichbewegte Zeit, die Bismarckzeit mit ihren politischen und religiösen Spannungen. Alle die großen Namen jener Zeit tauchen auf, gespiegelt im Bewußtsein des jungen, zum Leben reifenden Studenten, dem, getreu der Tradition seiner Familie, neben dem Studium der Theologie das Erlebnis der Musik besonders viel bedeutete. Franz Spemann ist vor allem bekannt als Studentenführer, und den Studenten ist das kleine Werk auch gewidmet; als Theologe und als Student ist Spemann schon früh in seine eigentliche Lebensarbeit gekommen, in den Dienst am Studenten, und so zieht ein interessantes Kapitel Studentengeschichte an unserm geistigen Auge vorüber.

Hanns Reich.

Ein gutes Buch mit einem merkwürdigen Titel. „Freund, so du etwas bist, so bleib doch ja nicht stehen: man muß aus einem Licht fort in das andere gehen." So lautet mit den Worten des Angelus Silesius der Titel eines hübsch ausgestatteten Buches, das, herausgegeben von Heinrich Tieck, soeben im Tieck-Verlag erschienen ist. (In Leinen gebunden 2,80 RM.) Es enthält eine Sammlung von Aphorismen. Und zwar ist sie so geschickt zusammengestellt, daß wir sie gerne und mit Freude empfehlen können. Leider sind die Verfassernamen bisweilen ungenau: der Herausgeber hat nicht daran gedacht, daß es mehrere Seidel, mehrere Huch, zwei Humboldt und mehrere Grimm gegeben hat.

Curt Amend

Ein neues Buch über Japan

Dr. Lilly Abegg: **Yamato.** Der Sendungsglaube des japanischen Volkes (Societätsverlag, Frankfurt a. M.). — Es sind im Lauf der Jahrzehnte viele Bücher über Japan, über seine Kultur, seine Geschichte, seine Kunst, sein Wirtschaftsleben, seine Politik erschienen. Und auch an Reisebüchern, die sich mit dem alltäglichen Leben der Bevölkerung beschäftigen, ist kein Mangel. Alle diese Bücher werden was die Eindringlichkeit und Geschlossenheit der Darstellung anlangt, übertroffen von diesem kürzlich erschienenen, sehr gediegen ausgestatteten und mit zahlreichen Photos versehenen Buch.

Es ist in einer lebendigen und sorgsamst ausgefeilten Sprache geschrieben Und es gibt kaum ein Gebiet des japanischen Lebens, das für uns wichtig wäre und nicht behandelt wäre. Mustergültig ist dabei die Kürze, deren sich die Verfasserin befleißigt. So war es möglich, auf einen verhältnismäßig kleinen Raum eine ungeheure Fülle des Wissenswerten zusammenzupressen. Lilly Abegg trifft in fast allen Fällen mit ihrem Urteil den Nagel auf den Kopf. Sie zeichnet uns das Bild eines Volkes, das erfüllt ist von einem ganz bestimmten Sendungsglauben. Es dürfte nicht allzu viele europäische Lehrer geben, denen diese Tatsache bekannt ist. Um so wichtiger ist der Aufschluß, den sie hier erhalten.

Die Verfasserin tritt dem japanischen Volke in einer für abendländisches Denken vorbildlichen Haltung entgegen: sie läßt mit der größten Bereitwilligkeit alles Große und Bedeutende gelten, übersieht aber keineswegs die ganz außerordentlichen Schwächen, die sich an manchen Punkten zeigen

Am dürftigsten sind die Kapitel, die sich mit dem Militärischen und rein Volkswirtschaftlichen beschäftigen. Aber gerade hier gibt es kürzere und längere Abhandlungen genug, die dem Interessenten das Notwendige sagen. Die Hauptsache ist und bleibt für die Verfasserin die Einführung des Lesers in japanisches Fühlen und Denken. Und das ist ihr gelungen, wie nur ganz wenigen, die über dieses Thema schrieben.

Curt Amend.

Kurze, sachdienliche Verlagsanzeigen

Peter A. Steinhoff: Heinrich der Löwe. Der Roman seines Jahrhunderts. (F. A. Herbig, Verlagsbuchhandlung, Berlin.). — Der Weg des Sachsenherzogs Heinrich, der abseits seine Politik trieb: Lübeck und München baute, die mecklenburgische Ostseeprovinz dem deutschen Volkstum eroberte, aus dumpfen Ackerern freie Bauern machte und die deutsche Stadtfreiheit schuf, wird hier mit seinen Vorfahren, seinen Kindern und auf dem Hintergrund seines Jahrhunderts lebendig. Aber nicht nur die Großen werden ins Licht gerufen, auch die unbekannten Gestalten des Alltags, die nicht weniger zur Geschichte gehören: der Bauer, der Knecht, der Kreuzritter, der Kaufmann, der von seinen Gesichten geplagte Ortspfarrer, die Magd und die Kammerfrau, Professoren, Troubadoure und Straßenräuber.

Deutsche Heldensagen. Von Gotthold Klee. (58. bis 67. Tsd. Mit Bildern von A. Roloff. 3,80 RM., Volksausgabe. Leinen. Verlag Bertelsmann.). — Deutsche Jungen begeistern sich an den Taten der Vorzeit. Ihr Zauber vergeht nicht oder die deutsche Seele stirbt. In dieser Darstellung spürt die Jugend etwas von der schlichten Größe und einfachen Schöne unserer alten Volkssagen. Bunte Bilder begleiten den Text.

Deutsches Volkstum in Sitte und Brauch. Von Dr. Paul Geiger. (Oktav, 226 Seiten. 1936. Geb. 4,80 RM. Verlag Walter de Gruyter.). — Das Buch will darstellen, welches die Hauptmerkmale von Volkssitte und Volksbrauch sind, wie der Brauch entstanden ist, wie er lebt, sich entfaltet und sich wandelt. Die Bedeutung des Brauchs für das Gemeinschaftsleben wird besonders betont. Im ersten Teil des Buches werden die einzelnen Elemente des Brauchs untersucht. Im zweiten Teil werden die einzelnen Bräuche geschildert, die Marksteine des Menschenlebens, die Bräuche des Jahreslaufs und des Arbeitslebens. Die Beispiele sind meistens aus der Gegenwart oder aus der jüngsten Vergangenheit genommen worden.

Deutsches Volkstum in Glauben und Aberglauben. Von Professor Dr. Friedr. Pfister. (Oktav 161 Seiten. 1936. Geb. 3,80 RM., Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35.). — Hier ist zum erstenmal der Versuch gemacht, eine Geschichte des germanisch-deutschen Volksglaubens von den vorgeschichtlichen Anfängen bis zur Gegenwart zu geben. Dazu wird in einem systematischen Teil der deutsche Volksglaube und sogenannte Aberglaube dargestellt, wie er sich in Gottesvorstellungen, im Brauchtum, in Erzählungen und in der bildlichen Darstellung äußert, wobei stets auch auf die altgermanischen Glaubensformen Rücksicht genommen wird. In einem einleitenden Abschnitt werden grundsätzliche Fragen der religiösen Volkskunde erörtert.

Heimatbücher aus Schwaben. (Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart.) — **Die Gasse im Dorf.** Begegnungen mit Menschen und ihren Schicksalen. Von Sofie Schieker-Ebe (Leinwand 3 RM.) Bei der Ueberschätzung der Stadt in den letzten Jahrzehnten ist dieser Einblick in das Dorfleben besonders wichtig. — **„. . . und recht viel Grüß ans Rösle".** Dorfgeschichten von Martin Freitag. (Kartoniert 1,50 RM.) „Kurze Geschichten von der schwäbischen Heimat stehen darin, wahre und erlebte. — **Vom Alltag schwäbischer Vorzeit.** Von Dr. Oskar Paret. (Mit vielen Bildern. 3,40 RM.) Württemberg ist das Paradies der Archäologen. Unzählig sind die Spuren, die die Menschen früherer Jahrtausende unter und über der Erde hinterlassen haben. Diese Zeit wieder lebendig werden zu lassen, ist der Zweck des vorliegenden Büchleins.

Richard Euringer: Die Gedichte. (174 Seiten. Geheftet 3,80 RM., in Leinen 4,50 RM. G. Grote, Verlag, Berlin 1937.) — Die Worte, die der Verfasser seinem Werk mit auf den Weg gibt, sprechen aus, was seine Gabe bedeuten will. „Lyrik ist Gnade. Nie habe ich sie anders empfunden denn als stillstes Zwiegespräch und inbrünstiges Bekenntnis. Deshalb habe ich auch gezögert, etwas davon in Druck zu geben. Manches ging in Freundeshand als Vermächtnis und Gabe. Wenn ich nun fast mein lyrisches Werk der Oeffentlichkeit vorlege, so deshalb, weil mir die Zeit gekommen scheint, auch mit den Werten der Erbauung zum großen Aufbau beizutragen."

Gustav Schröer: Um Manneshehre. Roman. (56. bis 65. Tausend. 360 S. 2,85 RM., Volksausgabe. G. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.). — Um ein steiniges Stückchen Land geht der Streit zwischen dem Hauptner-Bauern, der auf ererbtem Boden sitzt mit Stolz und Zähigkeit, und dem Förster, den der Gutsherr zum Wächter seines Eigentums bestellt hat. Das steinige Ackerstück bringt ein ganzes Dorf in den Widerstreit der Meinungen, bis die harten Bauernschädel zusammenrennen, daß die Funken stieben.

Rekruten — Soldaten. Ein Büchlein vom Dienst in der neuen Wehrmacht. Von **Ernst Bahr.** 96 Seiten. Kartoniert 2,20 RM. (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) — Nicht bärtige Kasernenhofwitze — aufgewärmt und frisch gebügelt — enthält dieses neue Buch, sondern Geschichten, wie sie so oder ähnlich immer wieder im Soldatenleben passieren, erzählt von Soldaten, die sie selber an sich oder Kameraden erlebt haben, Geschichten, in denen sich Freud und Leid des Soldatenlebens spiegeln, aus denen Rekruten und Soldaten, Unteroffiziere und Feldwebel uns entgegentreten, so wie sie wirklich sind.

Karl Bartz: Peter der Große. (484 Seiten Text und 16 Bildtafeln. Geheftet 7 RM., Verlag Paul Neff.). — Bartz schildert in seinem neuesten Buch die Zeit Peters des Großen und beschreibt den großen Zaren als Neuschöpfer des moskowitischen Reiches, als Erzieher seines zurückgebliebenen Volkes und vor allem als unermüdlichen Arbeiter, der mit gleicher Kraft die Axt des Zimmermanns und das Beil des Henkers schwingt. Neben ihn stellt Bartz die Gemahlin Katharina, die in ihrer natürlichen Schlichtheit und Ausgeglichenheit in Peters Leben einen idyllischen Zug hineinbringt.

Admiral Togo. Leben eines Helden. Aufstieg einer Nation (1847—1934). Von Major R. V. C. Bodley. (Mit 20 Abbildungen auf Tafeln, Schlachtenplänen und Landkarten. Leinenband 8 RM. Verlag Herbig, Berlin.) — Walter von Molo urteilte über das Buch: „Dieses Werk vom Leben eines Helden und vom Aufstieg einer Nation hat mich aufs höchste interessiert. Dieses Buch des englischen Majors sollte jeder bei uns und sonst in Europa lesen. Hier ist gezeigt, was die Einheit von Religion und Nation vermag, wie das Leben des einzelnen geehrt und gefordert wird als Teil der Gemeinschaft. Darüber hinaus ist dieses biographische Werk über den großen japanischen Seehelden Togo, den Besieger des russischen Ausdehnungsdranges, eine allgemein verständliche, musterhafte Erklärung dessen, was sich in Asien seit einem halben Jahrhundert vorbereitet und weiter zur Entscheidung drängt. Ich wünschte uns viele Bücher dieser Art, denn nur wer das Meer, seine Bedeutung und seine Lehren kennt, vermag heutigen Tages Weltpolitik zu machen und zu verstehen. Ich danke Ihnen aufrichtig für den Genuß, den Sie mir durch das von Ihnen verlegte Buch bereiteten."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Und doch Hoffnung . . .

Da der April langsam zur Neige geht, schaut man unwillkürlich nach dem Mai aus. Und, was das Wetter am gestrigen Sonntag angeht, so muß man leider feststellen, daß es damit wenig nach Mai und wonniglicher Zeit aussieht . . .

Es war ein stiller Sonntag. Im Stadtbild fielen die Tische auf, auf denen die Ehrenliste zum Einzeichnen für das **Dankopfer der Nation** auslag. Am Adolf-Hitler-Platz, an der Hauptpost und vielen anderen Straßen der Stadt.

Die Spaziergänger kamen nicht sonderlich auf ihre Rechnung, wenn auch ein flüchtiger Sonnenschein am Morgen mehr versprochen hatte. Nein, es war kühl, und am Abend gab's sogar noch Regen dazu.

Ueberall sagen sich die Leute: Will und will es denn nicht Frühling werden? . . . Nun, daß sie recht haben, läßt sich nicht in Abrede stellen.

Aber schaut man so heraus in unsere Gärten und Parks: Ohne Sonne wurde es grün, ohne Sonne blüht es, ohne Sonne öffnet sich der Flieder. War es nicht in jedem Jahr irgend eine Hemmung . . . einmal zu heiß, einmal zu kühl, einmal zu trocken, dann zu naß . . . hat Mutter Erde uns nicht mit ihrem geduldigen großen Ausharren gelehrt, daß das Leben oft erbebt und strauchelt, aber doch immer wieder seinen großen, weiten, weiten Weg weitergeht? Man soll nicht verzweifeln, denn es ist gewiß, **einmal** wird die Sonne da sein, über Nacht, von einer Stunde zur anderen, ohne daß man es ahnte . . . und wir werden sie nehmen und uns ihrer freuen, aber nach wenigen Tagen schon vergessen haben, wie wir ihrer harrten. Wie groß und klein die „Kinder Menschen" doch sind, mag wohl da die Erde fühlen . . . dankbar, undankbar . . . hoffnungsfroh, verzweifelt . . . und nie, nie lernen sie von meiner großen Ruhe, und das ist das Wartenkönnen!

So schicken wir diesen Sonntag, der uns wenig Erfreuliches bescherte, mit doch großer Hoffnung und Ruhe hinfort, denn, es ist auf der Welt damit **immer** noch recht geworden!

Jetzt geht's auf die Walz!

Wandergesellen nahmen Abschied

Im Karlsruher Schloßhof hatten sich am Sonntagvormittag die Wandergesellen aus ganz Baden eingefunden, um in feierlicher Weise von dem Kreishandwerksmeister, vom Landeshandwerksmeister und von Obermeistern der Innungen verabschiedet zu werden. Aus diesem Anlaß hatten sich sehr viele Volksgenossen eingefunden, meist Angehörige der Wandergesellen selbst.

In einer Linie waren die Gesellen mit den wohlgefüllten Ranzen auf dem Rücken, in der Rechten einen zünftigen Wanderstab und in ihrer Handwerkskleidung angetreten. Dazwischen standen jeweils Gesellen vom Metzgerhandwerk. Kreishandwerkswalter **Bürkle** sprach zu den Versammelten, daß Dr. Ley es gewesen sei, der diesen alten Brauch des Wanderns wieder eingeführt habe. Zu den Wandergesellen gewendet, daß sie die Wanderzeit dazu benützen sollen, sich vor allem Kenntnisse in ihrem Beruf anzueignen, aber auch die Menschen sollen sie kennenlernen und die herrliche deutsche Landschaft.

Landeshandwerksmeister **Roth** erinnerte die Wandergesellen an die Zeit, wo der Geselle auf sich selbst angewiesen gewesen sei. Heute würde die Deutsche Arbeitsfront dafür sorgen, daß es jedem **einzelnen** während seiner Wanderzeit gut gehe. Wer später einmal Meister werden will, dem wird die Wanderzeit besonders zugute kommen. Die ganze Ehre und den Berufsstolz sollen die Gesellen in ihre Arbeit legen, denn nur so würde einmal des deutsche Handwerk seinen Höchststand wieder erreichen.

Noch einmal spricht Kreishandwerkswalter Bürkle zu den Wandergesellen und ermahnte sie, jederzeit den Gau Baden auf der Straße oder an ihrem zukünftigen Arbeitsplatz würdig zu vertreten. Mit einem Handschlag von dem Landeshandwerksmeister und dem Kreishandwerkswalter wurden die Wandergesellen verabschiedet, zum Teil begleitet von ihren Angehörigen. Die eine oder andere Gruppe wurde sogar von Arbeitskameraden bis vor die Stadt geführt. Das Ziel wird sie in die verschiedensten Gegenden Deutschlands führen, das sie in etwa acht Wochen erreichen werden.

Kameradschaftsfest

der Firma Junker & Ruh

Am Samstagnachmittag hatte sich die Betriebsgemeinschaft **Junker & Ruh** zu einem Kameradschaftsfest im Badischen Staatstheater zusammengefunden, wo unter herzlichem Beifall die erfolgreiche Komödie „Krach im Hinterhaus" über die Bretter ging.

Die Feier, die mit einer

Ehrung von 16 Arbeitsjubilaren

verbunden war, wurde mit einem Marsch der Werkskapelle unter Stabführung von Kapellmeister **Hermann** eingeleitet, dann war es der Gesangverein Junker & Ruh, der unter der Leitung von Chormeister Franz **Müller** das Chorwerk „Der Bergstrom" von Baumann klangschön zum Vortrag brachte.

Auf der Bühne hatten sich die Sänger gruppiert, beiderseits die Werkschar, in vorderster Reihe die verdienten Gefolgschaftsmitglieder. Im Namen des Gauobmanns der DAF., Dr. **Roth**, und des Kreisleiters **Worch** sprach Herr **Frey** zu der Gefolgschaft. Er wies darauf hin, zu welchem Zweck heute die Räder im Werk stillständen, im Gegensatz zu anderen Staaten, wo wohl auch die Räder feierten... um zu streiken.

Dann sprach **Dr. Ruh** zu seiner Gefolgschaft. Er fand warme Dankesworte für Chor, Kapelle und Werkschar, gab in einem Rückblick kund, wie der kameradschaftliche Geist in diesem Betrieb schon immer heimisch gewesen wäre, die langjährigen Arbeitsjubilare seien bester Beweis dafür. Er sagte dem Betriebszellenobmann **Hauser** und Herrn **Lohrmann** herzlichen Dank für die Arbeit und trug dann einen selbstverfaßten Prolog vor, in dem er mit humoristischen Worten das Wesen des Krachs im menschlichen Dasein, das nun mal nicht immer auf Rosen gebettet sei, in allen Lebensaltern und Lebenslagen darlegte. Da gab's herzlichen Beifall und frohes Lachen im Hause! Dann erhob man sich, brachte ein Heil auf die Jubilare aus, denen dann mit Handschlag ein Geschenk von Dr. Ruh überreicht wurde. Die 16 Arbeitsjubilare, darunter zwei Damen, sind die Gefolgschaftsmitglieder: Weschler, Eberle, Kauter, Barth, Beck, Bätz, Schrittner, Gargel, Deybach, Müßle, Thuran, Göttmann, Seifried, Neff, Dauth und Deißler.

Nun sprach Betriebszellenobmann **Hauser** herzliche Dankesworte, denen Sieg-Heil und die deutschen Hoheitslieder folgten, und dann freute man sich nach kurzer Pause der köstlichen Komödie, die in der bewährten Besetzung zur Aufführung gelangte.

Verkauf der Maiplaketten 1937 hat begonnen

Der Vertrieb der Plakette erfolgt ausschließlich durch den zuständigen Blockleiter, der jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin seines Blocks die Plakette anbieten wird. Der Verkauf der Plakette in Betrieben ist verboten! Von Donnerstag, den 29. April, ab ist Straßenverkauf zulässig.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes kein Volksgenosse und keine Volksgenossin ohne Maiplakette!

Heil Hitler!

Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

Die Vereinsgerätmeisterschaften

Badens Jugendmeister ermittelt

Tschft Freiburg vor Tv 46 Heidelberg / Fast gleichwertige Leistungen

Es war eine erfolgreiche Veranstaltung, diese erstmalige Durchführung der Jugendmannschaftskämpfe zur Ermittlung der **Gau-Jugendbestmannschaft**, die am Sonntagnachmittag in Karlsruhe ausgetragen wurden.

Der **Siebenkampf** bestand nur aus **Pflichtübungen**. Auf Schönheit in der Haltung und in der Darstellung wie auf Sicherheit in der Ausführung kommt es an. Durch die Wahl von nur Pflichtübungen für den Wettkampf wird die Jugend, die in kürzester Zeit unsere Nachwuchsturner sein werden, zu sauberer und sicherer Arbeit an den Geräten erzogen. Sie erhält hierdurch eine Grundlage, auf der sie ihre Kürübungen aufbauen kann.

Wohlvorbereitet nahmen die Kreisbestmannschaften den Kampf auf, die sich in den Leistungen recht gleichwertig waren u. am Schluß nur mit wenigen Punkten Abstand in der Spitzengruppe beisammenlagen. Die Jugendturner der **Freiburger Turnerschaft** haben sich als einzige einen größeren Vorsprung erkämpft und errangen mit 729 Punkten den Sieg. Anerkennenswert ist auch die Leistung unseres Kreisvertreters, **Karlsruher Turnverein 1846**, der mit 704,5 Punkten den **fünften** Platz einnimmt, und damit nur vier Punkte hinter dem Zweitplacierten liegt.

Der Schlußstand war folgender: Freiburger Tschft 729 P., Tv 46 Heidelberg 708,5 P., Tv 46 Mannheim 706 P., Tv 48 Villingen 705,5 P., Tv 46 Karlsruhe 704,5 P., Stadt-Turnverein Singen 679 P., Tbd Gaggenau 675,5 P., Tv 46 Kehl 667,5 P., Tv 34 Pforzheim 651,5 P., Tv 46 Rastatt 633,5 P., Tv Neckargemünd 627,5 P., Tv 46 Mosbach 614 Punkte.

In einem eingelegten Kürturnen zeigten die Jugendturner am Reck, Barren und in der Freiübung bestes Können, das reichen Beifall fand.

Kreisfachwart **Ratzel** nahm die Siegerverkündung vor, in dessen Händen auch die vorbereitende Arbeit und Ausrichtung der Kämpfe lag, die einen reibungslosen und disziplinierten Verlauf nahmen. E.

Um die Fecht-Meisterschaft

Stahl, Pforzheim, Bad. Degenmeister / Fässer, Mannheim, Florettmeisterin

Die Meisterschaft der badischen Degenfechter in Karlsruhe hatte mit 27 Meldungen eine hervorragende Beteiligung gefunden. Die Entscheidung fiel in den Samstagabendstunden. Neuer Titelträger wurde Altmeister **Stahl**, TV 46 Pforzheim, der in den Stichkämpfen sowohl den Titelverteidiger und Studentenmeister Knies, Freiburg, als auch den SS-Fechter Hauck und den ehemaligen württembergischen Meister Steiner schlug.

Nachdem bereits die Vor- und Zwischenrunden einige Ueberraschungen gebracht hatten — u. a. schied der Säbelmeister Blum (SS) aus — erbrachten die Endkämpfe ein wahres Durcheinander. Knies, Stahl, Hauck und Steiner bildeten eine Spitzengruppe, wobei die Führung ständig wechselte. Schließlich blieben sie mit je fünf Siegen punktgleich, so daß Stichkämpfe angesetzt werden mußten. Ausgezeichnet schlug sich hier Stahl, der seine Kämpfe mit 3:1, 3:1 und 3:2 absolvierte, und damit Meister wurde. Zweiter wurde Hauck (SS) vor Knies, Freiburg, und dem 40jährigen Freiburger Steiner.

Zahlreiche Zuschauer verfolgten die spannenden und harten Kämpfe. Erstmalig trat in Karlsruhe auch der elektrische Treffermelder in Tätigkeit. — Das Schlußergebnis:

Gau-Degenfechen: 1. und Badischer Meister Stahl (TV 46 Pforzheim) 3 Siege (in den Stichkämpfen); 2. Hauck (SS) 2 Siege; 3. Knies (Freiburg) 1 Sieg; 4. Steiner (Freiburg) 0 Siege.

Die Florett-Meisterschaft

der badischen Fechterinnen kam am Sonntagnachmittag ebenfalls im Vereinsheim des Karlsruher TV 1846 zur Durchführung. Auch hier war wie bei den Männern am Vortage die Besetzung mit 25 Teilnehmerinnen sehr gut. Die Zuschauerzahl hatte sich gegenüber dem Samstag noch erhöht. Aus den Vor- und Zwischenrunden kamen acht Fechterinnen in die Endrunde. Es waren dies mit Fässer, Wenkenbach (Mannheim), Mecklenburg, Ries, Kahl (Karlsruhe), von Gregurich (Villingen), Storz (Lörrach) und Ewerbeck (Freiburg) die Frauen, denen man von vornherein die besten Aussichten eingeräumt hatte, nachdem die Pforzheimerin Beck ihren Titel nicht verteidigte. Nach Abschluß der Endrunde lagen Fässer und Wenkenbach mit je sechs Punkten an der Spitze, so daß ein Stichkampf die Entscheidung bringen mußte, die tatsächlich erst beim letzten Treffer fiel. Nach 3:3 und 4:4 Treffern gelang der in bezug auf Reichweite ihrer Gegnerin weit unterlegenen Fässer dieser entscheidungsschwere Stoß, der ihr gleichzeitig die Meisterschaft einbrachte. Die deutsche Studentenmeisterin Ewerbeck belegte nur den vierten Platz.

Ergebnisse: 1. und Badische Meisterin Hedwig **Fässer** (Mannheimer Fechtklub 1884) 7 Siege, 2. Marianne Wenkenbach (TV 1846 Mannheim) 6 Siege, 3. Erna Kahl (Karlsruher TV 1846) 4 Siege, 24 erhaltene Treffer, 4. Bettina Ewerbeck (Turnerschaft Freiburg) 4 Siege, 25 erhaltene Treffer, 5. von Gregurich (TV 1848 Villingen) 4 Siege, 25 erhaltene Treffer.

Wir sahen und hörten:

Im Resi: Rund um Afrika

Besuch im verlorenen Land — Warum Kapitän Rickmers das Karlsruher Wappen trägt

Die Karlsruher Freunde von Filmen der weiten Welt konnten am Sonntagvormittag in den Residenzlichtspielen einen alten Bekannten begrüßen: Kapitän **Rickmers**, der sich bei seinen zwei Filmvorträgen im März hier so viele Freunde gewonnen hatte, und — nun gestern sicher wieder neue dazu!

Rund um Afrika, hieß der Film, der einen einprägsamen Ueberblick über Afrika, vor allem dessen Küstenlandschaften gab. Zuvor wurde ein japanisches Filmwerk gezeigt **„Musik in Japan"**, der hiermit gestern seine **deutsche Uraufführung** erlebte; eine schöne Bildreportage, die uns davon überzeugen konnte, daß japanische Filmleute sich auf eigene Füße gestellt haben und, was Kameraeinstellung und Motivwahl betrifft, sich an besten europäischen Vorbildern erfolgreich schulten. Der Film versuchte eine musikalische Ausdeutung landschaftlicher Motive und über die der ostasiatischen Großstadt von heute.

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Vor seinem Film wandte sich Kapitän Rickmers, von herzlichem Beifall begrüßt, an die Gäste und schickte einige Worte über seine Laufbahn als Seemann voraus.

Der Film rollte eine Fülle des Sehenswerten in seinen Bildern auf. Nach der Fahrt durch die Nordsee ist **Deutsch-Südwest** mit seinen Kupferminen, blühenden Farmen und den vielen Erinnerungen an die deutsche Zeit die erste Station, die in das Innere des Landes führt; weiter geht es nach Südafrika, nach Kapstadt, von dort aus geht es in die Diamantminen, die „Goldgruben" von Johannesburg, nach Durban, dem Krüger-Nationalpark usw. Wir sehen schließlich die Viktoria-Wasserfälle des Sambesi, Sansibar und gelangen dann nach Deutsch-Ost. Hier ein Querschnitt durch Land und Leute, ein Abstecher zum Kilimandscharo, und endlich rundet die Fahrt durch den Suezkanal und das Mittelmeer das Gesamtbild ab.

Wiederum gab es herzlichen Beifall. Als man später mit dem erfahrenen Seemann Rickmers beisammen saß und sich allerlei amüsante Episoden aus seinem Leben erzählen ließ, sah man, daß Kapitän Rickmers das . . . **Karlsruher Stadtwappen** am Revers trug. Das deshalb: Während des Krieges stand Kapitän Rickmers auf der „Frankfurt"; nach dem Krieg schloß man sich zu einer Kreuzerkameradschaft zusammen, die als Abzeichen sich das Wappen jenes Kreuzers wählte, der am regsten im Geschehen stand, und das war in diesem Fall die **„Karlsruhe"**. So kommt es, daß Kapitän Rickmers das rotgelbrote Stadtwappen mit der Beschriftung „Fidelitas" trägt; uns Karlsruher hat das von Herzen gefreut! Anfang Mai befehligt Kapitän Rickmers wieder sein Schiff und fährt hinaus in die Welt.

Curt Scheid.

Die Pfändungsgrenze bei Lohn und Gehalt

Wichtig für Gläubiger und Schuldner

Die Zwangsvollstreckung in Lohn- und Gehaltsforderungen unterliegt aus sozialpolitischen Gründen erheblichen **Beschränkungen**, die zu kennen für Gläubiger und Schuldner von Wichtigkeit ist. Im folgenden soll eine Uebersicht über die jetzt in Kraft befindlichen Vorschriften, die als §§ 850—850 h in die **Zivilprozeßordnung** eingegliedert sind, gegeben werden.

Die Pfändung von Lohn und Gehalt ist nicht unbeschränkt möglich,

das Gesetz beläßt dem Schuldner vielmehr einen gewissen Teil seiner Bezüge. Die Höhe dieses pfändungsfreien Betrages ist davon abhängig, in welchen Zeiträumen der Lohn oder das Gehalt ausgezahlt wird. So ist bei Auszahlung für **Monate** oder Bruchteile von Monaten (ein halber, ein drittel Monat) ein Einkommen bis zum **Betrage von 150 RM.** monatlich, bei Auszahlung für **Wochen** bis zum Betrage von 35 RM. wöchentlich und bei Auszahlung für Tage bis zum Betrage von 5,80 RM. täglich unpfändbar. Uebersteigt das Einkommen des Schuldners die genannten Beträge, so ist ihm bei der Pfändung von dem Mehrbetrag ein weiteres Drittel zu belassen. Der unpfändbare Teil des Mehrbetrages erhöht sich noch, wenn der Schuldner seinem Ehegatten, einem früheren Ehegatten, einem Verwandten oder einem unehelichen Kinde Unterhalt zu gewähren hat, und zwar um ein Sechstel für jede Person, der Unterhalt gewährt wird, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages. — Für die Ermittlung der Pfändungsgrenze im Einzelfall ist nicht das Netto-, sondern das Brutto-Einkommen maßgeblich.

Die Dienstbezüge der Beamten

unterliegen ebenfalls nur insoweit der Pfändung, als sie die Summe von monatlich 150 RM. übersteigen; von dem Mehrbetrag sind hier ferner jedoch stets zwei Drittel pfändungsfrei, auch wenn der Beamte ledig und nicht unterhaltspflichtig ist. Die Beihilfen und Zulagen, die dem Beamten mit Rücksicht auf das Vorhandensein von unterhaltspflichtigen Angehörigen gewährt werden (Familienbeihilfen usw.) sind **von jeglicher Pfändung frei** und werden auch bei der Ermittlung, ob und zu welchem Betrag ein Bezug der Pfändung unterliegt, nicht berücksichtigt.

Die vorstehend angeführten allgemeinen Bestimmungen über die Pfändungsgrenze bei Lohn- und Gehaltsforderungen kommen jedoch dann **nicht** zur Anwendung, wenn die Pfändung wegen der Unterhaltsansprüche erfolgt, die Verwandten, Ehegatten, früheren Ehegatten oder unehelichen Kindern gegen den Schuldner kraft Gesetzes zustehen. In diesem Fall ist dem Schuldner von seinem Einkommen nur soviel zu belassen, als er für seinen notwendigen Unterhalt und zur Erfüllung seiner sonstigen gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber Unterhaltsberechtigten bedarf. Der dem Schuldner hiernach zu belassende Teil seines Einkommens ist nach dem Ermessen des Richters festzusetzen; er darf jedoch niemals den Betrag übersteigen, der sich bei Anwendung der allgemeinen Pfändungsbestimmungen ergeben würde.

Im übrigen besteht ein Vorrecht des Gläubigers von Unterhaltsansprüchen gegenüber gewöhnlichen Pfändungsgläubigern nicht. Hat ein nicht bevorrechtigter Gläubiger die Lohn- oder Gehaltsforderung seines Schuldners, soweit zulässig, bereits gepfändet, so muß sich der Gläubiger eines Unterhaltsanspruchs bei nachträglicher Pfändung mit dem Teil des Einkommens begnügen, der nach richterlichem Ermessen zu seiner Befriedigung noch verbleibt.

Wegen der Rückstände von Unterhaltsforderungen, die länger als ein Jahr vor Stellung des Pfändungsantrags fällig geworden sind, unterliegt die Pfändung grundsätzlich den allgemeinen Beschränkungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erstaufführung des Tonfilms „Mannesmann" im Capitol

Unter Mitwirkung bekannter Tonfilmfachleute der Ufa ließen die Mannesmann-Röhrenwerke einen Tonfilm herstellen, der einen großen und vielseitigen Ausschnitt aus dem grandiosen Geschehen der deutschen Schwerindustrie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wiedergab. Eingangs spielten die Ufa-Sinfoniker die „Mannesmann-Ouvertüre", das Hohelied der Arbeit in Rhythmus und Zeitmaß.

Deutsche Menschen an deutschem Material! Inmitten herrlicher Landschaften liegt das Zentrum der deutschen Eisenindustrie: Rote Erde! Hier werden Erze und Kohlen gefördert, in himmelstrebenden Hochöfen zu Eisen und hochwertigem Stahl, in ausgedehnten Kokereien zu Gas und Koks, zu hundertfältigen Dingen des alltäglichen Lebens umgebildet und in alle Welt hinausgeschickt als Zeugen unübertrefflicher Wertarbeit, geschaffen von deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust.

Gleichsam auf einem Rundgang schaute der Besucher des Filmes die gewaltigen Werkanlagen eines Großbetriebes mit allem, was dazu gehört: Gießereien, wo das flüssige Erz in die bereitgestellten Formen schießt, mächtige, wie vorsintflutliche Riesentiere anmutende Krane mit reckenden Armen, welche die weißglühenden Blöcke aus Roheisen und Stahl zu den mächtigen Arbeitsmaschinen tragen, wo sie zu Röhren geformt, zu Blechen gewalzt, zu Schienen und Stangen gezogen, zu allerlei anderen Gegenständen gestaltet werden. Und überall stehen schweißtriefende Männer, erfüllt von dem Bewußtsein, daß auch sie ein wichtiger Teil des ungeheuer arbeitenden Räderwerkes sind. Hat schließlich das aus dem Boden stammende Rohprodukt seinen vielfältigen Werdegang durchlaufen, ist es — zu vielen Einzelteilen geworden — zur Lokomotive, zum Ozeanriesen, zum Röhrensystem, zur Maschine zusammengefügt, so gebraucht es der Mensch, um neue Werte zu gewinnen, zum Wohl des Volkes. So zeigt der Film, ein Kulturfilm in der vollsten Bedeutung dieses Begriffes, daß auch der einfachste, vom Werkstoff verschmutzte Arbeiter ein Kulturbringer in des Wortes wahrstem Sinne ist.

Hornung.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Dienstag: Zeitweilig aufheiternd, doch noch immer einzelne Niederschläge, tagsüber wieder etwas wärmer als seither.

Veranstaltungen

Ein neuer Gigli-Film im Pali. Der gefeierte Tenor Benjamino Gigli ist in einem neuen Filmwerk zu hören und zu sehen und erfüllt damit sicherlich einen Wunsch nicht nur mancher Film-, sondern auch vieler Gesangsfreunde. Die Palast-Lichtspiele zeigen ab heute, Montag, in Erstaufführung diesen neuen Gigli-Film der Bavaria „Die Stimme des Herzens", der uns in herrlichen Bildern und mit großem melodiösem Reichtum umrahmt von schönen Landschaftsaufnahmen die ganze Kunst dieses gottbegnadeten Sängers vermittelt. Zum ersten Male stellt sich Gigli in einer weniger ernsten Rolle vor, sondern er steht diesmal vielmehr im Mittelpunkt einer lustigen fröhlichen Handlung. Giglis Partnerin ist Geraldine Katt, eine erst 16jährige Schauspielerin, die noch aus „Mädchen Irene" in bester Erinnerung steht.

Tagesanzeiger

Montag, den 26. April 1937

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Etappenhase.
Städt. Ausstellungshalle: Antibolschewistische Ausstellung.
Landesgewerbeamt: Ausstellung.
Allgem. Lesezimmer, Westendstraße 35 (Wichernbund) 1/2 3—1/2 7 Uhr (auch Sonntags).
Colosseum: 20.15 Uhr: Varietéprogramm.
Capitol: Menschen ohne Vaterland.
Union: Menschen ohne Vaterland.
Gloria: Die Stimme des Herzens.
Pali: Die Wildnis stirbt; Mutterschaft.
Resi: Der Mann, von dem man spricht.
Schauburg: Das Mädchen Irene.
Kaffee Odeon: Orchester „Goldene 5".
Kaffee Bauer: Kapelle Walter Weidig.
Kaffee Museum: Kapelle Hans Biebahn
Löwenrachen: Kabarettprogramm.
Weinhaus Just: Kabarettprogramm.
Wiener Hof: Tanz.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Ein findiger Radfahrer

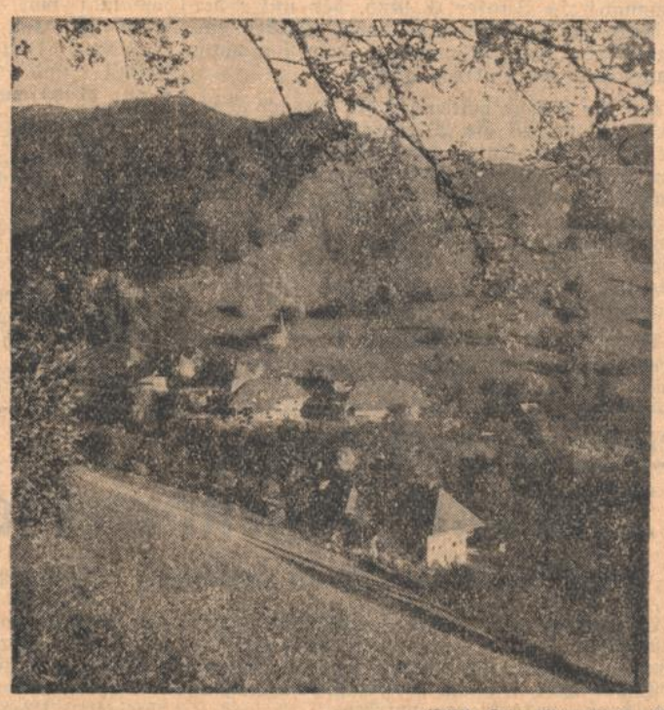
konstruierte sich einen Richtungsanzeiger, der den nachfolgenden Fahrzeugen die Richtung anzeigt, die der Radfahrer einzunehmen wünscht: ein Brett mit drei Katzenaugen, hinter dem Sattel angebracht, die elektrisch erleuchtet werden können. Will der Radfahrer links abbiegen, leuchtet das linke Katzenauge auf, andernfalls das rechte

Aus Stadt und Land

Ein abgebranntes Dorf erstand neu

Zum Jahrestag des Brandunglücks in Tunau (Schwarzwald)

Zum Jahrestag des großen Brandunglücks in Tunau bei Schönau, das bekanntlich am Sonntag, den 26. April vorigen Jahres, innerhalb weniger Stunden fast das ganze Schwarzwalddorf einäscherte, geziemt es sich, einen Blick auf das **neuerstandene Dorf Tunau** zu werfen. Nationalsozialistische Tatkraft sorgte dafür, daß bis zum Herbst 1936 der **Wiederaufbau** nahezu beendet war. Es war dies für die Unterbringung der Ernteerträgnisse und die Wiederbeheimatung des weitzerstreut in der Umgebung untergebrachten Viehes auch unumgänglich notwendig.



(DNB Heimatbilderdienst, M.)

Das neuerbaute Tunau

Tunau vorher und heute sind zwei Begriffe. Während das alte Dorf ziemlich wahllos aufgebaut aus stroh- und schindelbedeckten, zum Teil uralten Schwarzwaldhäusern bestand, bietet sich heute dem Auge ein neues Bild. **Schmucke neuzeitliche Bauernhöfe** im Schwarzwaldstil erbaut und zu einem aufgelockerten Ortsbild zusammengefügt, geben heute der Ortschaft schlechthin das Prädikat eines **Musterdorfes.** Von den elf abgebrannten Anwesen sind neun Anwesen neuerstellt worden. Das mitverbrannte Anwesen des Brandstifters wird nie mehr der Dorfgemeinschaft angehören. Seine verabscheuungswürdige Tat hat vor dem Gericht seine Sühne gefunden. Das noch zu erstellende letzte Gebäude — das Schul- und Rathaus — konnte im vergangenen Herbst infolge der schlechten Witterung nicht mehr aufgebaut werden. In den nächsten Wochen schon wird es aber auch unter Dach sein und damit der Wiederaufbau abgeschlossen sein.

Die mit aller Strenge durchgeführten baupolizeilichen Grundsätze in bezug auf bodenständige Bauart und Bauweise, Belichtungs- und Belüftungsmöglichkeiten für Wohn- und Stallräume, Bedachung usw. haben erreicht, daß **kein unzeitgemäßes Bauen** zustande kam.

Der Wiederaufbau von Tunau, um den sich neben den Ueberwachungsbehörden Gauleiter und Reichsstatthalter **Robert Wagner** besonders bemühte war ein Werk echter nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft, ohne die es den schwer um ihre Existenz ringenden Bauern wohl nie möglich gewesen wäre, in dem Maße wieder aufzubauen wie dies jetzt der Fall war. Die finanzielle Hilfe von Staat, Partei und Behörden und nicht zuletzt die mustergültige Betreuung der Brandgeschädigten durch die NSV sollen ewig mit dem Werk des Wiederaufbaus von Tunau verbunden sein.

Durlach gedachte Fritz Kröbers

Am Sonntag, dem Vortag des 26. April, an dem vor 12 Jahren der Durlacher Hitlerjunge Fritz **Kröber** von politischen Gegnern erschossen wurde, gedachte der Standort Durlach der HJ, die Partei und ihre Untergliederungen in einer **Feierstunde** am Mahnmal und an der Grabstätte des ermordeten Kämpfers. Ergreifend gestaltete sich der Gedenkakt an der Stätte, an der Fritz Kröber sein Leben lassen mußte. Nach der Kranzniederlegung bewegten sich die Formationen nach dem Bergfriedhof, wo an der Grabstätte des toten Kämpfers gedacht wurde und ebenfalls eine Kranzniederlegung erfolgte.

*

Durlach. (Erdrutsch.) Die starken Regenfälle haben auf dem Gelände der Staatlichen Rebveredelungsanstalt vom Turmberg einen Erdrutsch verursacht. Es kamen etwa 100 Kubikmeter Erde in Bewegung, die das neue Vortreibhaus eindrückten.

Großbrand in Triberg

Das Hotel „Engel" in Flammen

Am Sonntag früh 4 Uhr weckte Sirenengeheul die Bewohner der Stadt. Der große Gebäudekomplex des **Hotels „Engel"** am Marktplatz **brannte lichterloh.** Am rückwärtigen, der Gutach zustrebenden Teil angefangen, verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit in den obersten Stockwerken bis zur Hauptstraße vor. Kinderreiche Mieter konnten nur das nackte Leben retten. Auch die Zahnpraxis von Frau Martin Wilm — der Mann ist erst vor kurzem gestorben — wurde zerstört.

Die Motorspritzen von Hornberg und St. Georgen halfen das Feuer bekämpfen. Stark gefährdet war das angebaute Kaufhaus Martin. Ein Glück, daß Windstille herrschte. Gegen 7 Uhr war die Hauptgefahr vorüber. Die beiden **obersten Stockwerke** des vierstöckigen Anwesens sind **ausgebrannt,** die unteren erlitten beträchtlichen Wasserschaden. Der Besitzer Schottmüller ist wegen der bevorstehenden Saisonzeit doppelt geschädigt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Das Unglück lockte den ganzen Sonntag über viele Zuschauer herbei.

Sommertagszug in Bruchsal

o. Auf Grund uralten Brauchtums hat sich der Sommertagszug im bodenständigen Kraichgau erhalten, wenn auch in etwas veränderter Form. **Bruchsal** darf sich zu den treuesten Hütern dieser Ueberlieferung zählen und dieses alljährliche Frühlingsfest bildet jeweils ein herziges Fest der Jugend, das die Erwachsenen mit gleicher Freude erleben. Das Wetter war dem heurigen Zug noch günstig. Tausende von hier und Umgebung hielten die Straßen besetzt, als um halb 3 Uhr der aus **50 Abteilungen** bestehende Zug heranmarschierte. Ein farbenprächtiges Bild boten die künstlerischen Gruppen und Wagen, dazwischen die ihr „Strih, Strah, Stroh" singenden Kindergruppen mit den bretzelgeschmückten Sommertagsstecken, abwechselnd wieder Scharen mit farbig geschmückten Fahrrädern, Rollern und allen möglichen Fahrzeugen. Besonders die Schulen hatten alles aufgeboten, den Zug prächtig zu gestalten. Auf dem Ehrenhof des Schlosses endete der überaus lange Zug der Jugendfreude, wo dann die Verteilung der Bretzeln und Prämiierung der schönsten Gruppen folgte. Bruchsal darf auf diesen traditionellen Zug mit Recht stolz sein.

Die Vereinigung badischer Krankenanstalten tagte

Nach nahezu zwei Jahren hielt die Vereinigung badischer Krankenanstalten am Samstag und Sonntag in **Heidelberg** eine **Arbeitstagung** ab, auf der eine Reihe wichtiger Fragen erörtert wurden. Das Ministerium des Innern, das Gesundheitsamt, Universität und Stadt Heidelberg hatten Vertreter entsandt. Der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. **Zeitler,** Berlin, mit seinem Referenten Wöller und Direktor Adelhardt vom Reichsverband der Ortskrankenkassen nahmen als Vertreter ihrer Körperschaften an der Tagung teil. Dr. Zeitler referierte über „Gegenwartsfragen des gemeindlichen Krankenkassenwesens". Er wies darauf hin, daß bei dem weiteren Ausbau des deutschen Krankenhauswesens eine sinnvolle Planwirtschaft erforderlich sei. In der Aussprache wurden viele wichtige Fragen geklärt. Als besonders dringend wurde die Abschaffung der Umsatzsteuer für die Krankenanstalten angeraten.

Der bisherige Vorsitzende, Verwaltungsinspektor **Vollmer,** Offenburg, legte trotz vieler Gegenstimmen sein Amt nieder. In Anerkennung seiner wertvollen Arbeit wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm eine Ehrenurkunde überreicht. Der neue Vorsitzende, Dr. **Hummel,** Mannheim, übernahm sofort die Führung der Vereinigung. — Gesellige und kameradschaftliche Veranstaltungen ergänzten die zweitägige Tagung.

2251 Aerzte in Baden

Nach den neuesten Erhebungen sind im Bereich der Aerztekammer **Baden** insgesamt 2251 Aerzte zugelassen, darunter 184 weibliche. Als Kassenärzte sind 1178 Aerzte zugelassen. Beamtete Aerzte werden 129 gezählt, darunter sechs, die auch noch Kassenpraxis ausüben. Chefärzte sind in ganz Baden 115 vorhanden. Als Ober- und Assistenzärzte fungieren 364 Aerzte. Volontärärzte wurden 113 gezählt. 32 badische Chefärzte üben zur Zeit auch noch die RVO-Kassenpraxis aus.

Kleine badische Chronik

Aus Kraichgau und Bruhrain

Kirrlach. (Kriegsopfer gestorben.) Infolge eines Herzschlages verschied im Alter von 52 Jahren der Bäcker Ludwig Oechsler, der am Weltkrieg teilgenommen und ein Bein verloren hat.

o. **Odenheim. (Vereinsleben.)** Der Musikverein beschloß das diesjährige 40jährige Bestehen des Vereins mit einer großen Veranstaltung durchzuführen. Vereinsführer Bäckermeister Hörner wurde auf drei Jahre wiedergewählt. — Der Gesangverein hat seinen Vereinsführer, Schneidermeister Wormer, der schon 20 Jahre den Verein leitet, einmütig wiedergewählt und beschlossen, zum Breslauer Deutschen Sängerbundesfest eine Abordnung zu entsenden, auch das Gausängerfest in Pforzheim will der gesamte Verein besuchen. — Die Tabakpflanzer des Ortes haben 1936 insgesamt 1132 Zentner Tabak abgeliefert und dafür 87 000 RM. erlöst.

o. **Odenheim. (Die Katzbachregulierung)** nimmt ständig weitere Fortschritte. Was diese Aenderungen des Bachlaufs und besonders die Tieferlegung der Bachsohle für unsere Gegend bedeuten, hat das fertige Teilstück der Regulierung beim jüngsten Hochwasser bereits gezeigt, indem keine Schäden — wie sonst ständig in hohem Maße — eintraten und das Wiesengelände durch die Entwässerung ertragreicher geworden ist.

l. **Hambrücken. (Siedlungsbauten.)** Auch hier soll mit dem Bau einiger Siedlungshäuser begonnen werden. Zu einer Versammlung auf dem Rathaus trafen zahlreiche Interessenten ein, die sich an einer Gemeinschaftssiedlung beteiligen wollen.

Aus dem Pfinztal

Pforzheim. (Todesfall.) Der Direktor der hiesigen Kunstgewerbeschule, Prof. Fritz Haller, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Mit ihm hat die Kunstgewerbeschule und Industrie einen der fähigsten Förderer und Könner auf dem Gebiet der Plastik und künstlerischen Schmuckgestaltung verloren.

Aus der Hardt

A. **Durmersheim. (Goldene Hochzeit)** feiert am heutigen Montag das Ehepaar Wilhelm Enderle Landwirt Während der Mann 80 Jahre zählt, ist die Frau 74 Jahre alt.

A. **Au am Rhein. (Todesfall — Geburtstag.)** Vor einigen Tagen starb hier nach längerer Krankheit der 48jährige Alfred Ball. — Kaufmann Ludwig Busch feierte seinen 72. Geburtstag.

Aus Lahr und Umgebung

Schmieheim, bei Lahr. **(Der Fuchs im Hühnerstall.)** In einer der letzten Nächte drang ein Fuchs in einen hiesigen Hühnerstall ein und tötete 14 Hühner.

Vom Hochschwarzwald

Donaueschingen. (Von der Heubühne gestürzt.) Der im Stadtteil Allmenshofen wohnende Gastwirt und Landwirt Rittle war in der Scheune auf dem Heustock beschäftigt Plötzlich gab das Seil nach und Rittle fiel in der Scheuer auf den Zementboden, wo er tot liegen blieb.

Gerlachsheim (Bauland). **(Gefährlicher Unfug.)** Hier wurde nachts von Bubenhänden die Lichtstromleitung durchschnitten. Infolge Kurzschlusses waren darauf Dorf und Bahnhof zeitweilig ohne Beleuchtung. Auf die Bahnhofstraße wurden Teerfässer und Holzwellen geworfen. Die Gendarmerie hat bereits einen dringend verdächtigen jungen Mann verhaftet.

Konstanz. (Bodensee-Motorschiff „Karlsruhe".) Am 28. April wird das neueste Motorschiff der Reichsbahn, die „Karlsruhe" hier vom Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Roser, übernommen werden. An Bord findet eine Einweihungsfeier statt, worauf das aufs modernste eingerichtete schöne Schiff seine erste Rundfahrt antreten wird.

Espasingen (bei Stockach.) **(4000 Liter Most im Straßengraben.)** Ein von Ludwigshafen a. S. kommendes Lastauto hatte am Ortsausgang von Espasingen großes Pech. Sechs große Fässer mit etwa 4000 Liter Most wurden mit voller Wucht in den Straßengraben geschleudert. Die Fässer gingen in Trümmer, der Inhalt ergoß sich auf die Straße.

Singen a. H. (Falschmünzer.) Zu der gemeldeten Verhaftung eines Falschmünzers ist noch nachzutragen, daß der Verhaftete als Verfertiger der falschen Münzen in Betracht kommt. Vor seiner Verhaftung war es ihm in Singener Geschäften gelungen, einige gefälschte Stücke an den Mann zu bringen.

Gasexplosion durch Selbstmörder

Im zweiten Stock des Hauses Robert-Wagner-Straße 10 in **Waldshut** hatte am Samstagabend der Gastwirt Adolf **Tschann** aus noch unbekanntem Grunde in selbstmörderischer Absicht den **Gashahn geöffnet,** was auch seinen **Tod** zur Folge hatte. Als er längere Zeit ausblieb, schaute seine Frau nach ihm; plötzlich entstand aus noch nicht festgestellter Ursache eine **Explosion,** durch die die Rückwand und eine Seitenwand des zweiten Stockwerks herausgerissen wurde. Die Frau selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie am Sonntagmorgen im Krankenhaus starb.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltungsblatt des KT

OELRAUSCH

Kriminalroman von **I. von Sazenhofen**

Urheberrechtsschutz durch Arthur Moewig Berlin SW 68.

(15. Fortsetzung.)

„Sie mußten doch wissen, um was es sich handelt", sagt Brix einmal. „Daß in diesem Grundstück ein vielleicht ungeheures Kapital liegt. Sie konnten doch nicht annehmen, daß die beiden anderen Beteiligten, wenn sie am Leben blieben, sich nicht gegen diesen unerhörten Betrug zur Wehr setzen würden. In erster Linie der Herr Waichford, der hier war und von den Oelfunden wissen mußte. Was haben Sie sich darüber gedacht?"

„Daran habe ich . . . nicht gedacht", sagt der Mann.

In seinen Augen ist ein feiges, grauenhaftes Licht.

Der liebenswürdige Präfekt spricht später noch lange Zeit zu Brix.

„Das wird ein aufsehenerregender Prozeß werden", sagt er. „Ich vermute, das Gericht wird die Sache ein wenig zu verbergen suchen. Viel wird ihm nicht geschehen. Er wird auf einige Zeit in ein Sanatorium gehen. Es ist zu unangenehm . . . nicht wahr . . . eine beeidigte Person und ein Regierungsbeamter. Und das kann noch weite Kreise ziehen."

Brix wagt als Fremder darauf nichts zu sagen. Er möchte nicht taktlos wirken.

„Jedenfalls sind wir froh, Ihnen gedient zu haben. Der Fortgang des Falles würde mich sehr interessieren."

„Ich werde Sie benachrichtigen, und ich danke Ihnen vielmals für Ihr großes Entgegenkommen, Herr Präsident."

Der portugiesische Grande lächelt.

Sie reichen sich die Hände.

„Also Sie kehren schon morgen mit dem Flugzeug zurück?"

„Ja . . . heute nachmittag werde ich noch einmal vorsprechen, um eine Personalbeschreibung des Dünont zu holen, und mich endgültig verabschieden."

Brix hat schon wieder eine weiterdrängende Eile. Seine schmalen braunen Augen blicken irgendwohin voraus.

Bis dahin werden wir noch einiges erfahren", meint der Präfekt. „Der Beamte, den der Mann genannt hat, dürfte eingeliefert sein. Dann erwarte ich einen Bericht über die Finanzen des Notars. Ich glaube, hier werden wir sehen, was er für den Betrug bekommen hat. Ich bitte Sie nur noch, genau zu bestimmen, in welcher Weise Sie die Nachforschungen fortzusetzen wünschen."

*

Diesen Abend verbringt Brix mit Max Heller.

Es ist das erstemal, daß sie hier länger als fünf Minuten zusammen sind.

Sie essen im Hotel. Dann führt Max Heller ihn in eine Bar, die er gestern entdeckt hat. Es ist eines jener Lokale, in denen man Brasilien — spielt, das portugiesische Brasilien, das es vielleicht einmal ganz so gegeben hat. Eigentlich ist es kein Lokal, sondern ein Dachgarten . . . über den schreienden Lampen der Stadt. Man kann in einen strahlenden, weißfunkelnden Nachthimmel voller Sterne sehen, und zu diesem Himmel steigen die hellen, vibrierenden Stimmen der Gitarre auf. Dann wieder rasseln wilde Urwaldschellen, und die Ziehharmonika zwingt einen langgezogenen Rhythmus ins Blut.

Ueber die Tanzfläche, die wie ein kleiner Wasserspiegel in der Mitte liegt, gleiten Paare in einem ganz langsamen, fremden Tangoschritt.

Die beiden Freunde ziehen schweigsam irgendeine kühle alkoholische Flüssigkeit durch Strohhalme ein.

Dieser Abend ist eine Erholung.

Die Luft ist weich und schwer und legt sich über die Stirne wie eine Hand.

Einmal sagt Max Heller unvermittelt:

„Und morgen sind wir . . . zu Haus."

Nach einer Weile fängt er wieder zu sprechen an.

„Es freut mich, daß du so viel Erfolg gehabt hast."

Er hat bruchstückweise manches erfahren und nimmt Anteil.

„Ich weiß nicht . . . der Name dieses Menschen, den du suchst, will mir nicht aus dem Kopf. Ich muß ihn irgendeinmal gehört haben . . . und zwar im Zusammenhang mit meinem Beruf. Vielleicht, als ich das erstemal hier war. Könnte er Sportflieger oder so etwas gewesen sein? Oder vielleicht nur im Aviatikklub? Ich kann mir das auch bloß einbilden. Aber . . . es ist mir so."

„Möglich!" sagt Brix. „Ich werde morgen noch anrufen und der Polizei mitteilen . . . wenn du dich wirklich erinnerst."

„Nein . . . wirklich erinnere ich mich nicht."

Ein gespannter, hilfloser Ausdruck steht in seinem Gesicht.

„Es ist mir nur so eingefallen. Ich könnte es auch geträumt haben."

Brix sieht den Freund kopfschüttelnd an.

„Zum Kriminalisten bist du nicht gerade geboren", sagt er und lächelt.

Dann schweigen sie wieder lange Zeit.

Brix schaut in den unendlichen Sternenhimmel.

„Wir werden bald aufbrechen!" sagt er dann.

Doch kann sich keiner recht entschließen, aufzustehen.

Unausgesprochen liegt etwas wie Scheu in ihnen vor dem, was morgen zu durchkämpfen ist — vor dem unendlichen Himmel und dem unendlichen Wasser. Man hat noch zu gut in Erinnerung, was da droben wartet.

Aber heimwärts hilft ein anderer Mut, hat Max Heller einmal gesagt. Heimwärts fliegt man erst wirklich.

*

In Brix' Abwesenheit liegt ein gespanntes Warten über allem. Es hängt beinahe in der Luft . . . in der eintönigen Ruhe fühlt man die dunkle Handlung, die sich hier abspielt, wachsen.

Eine trügerische Entscheidung ist auf einmal wieder nah und lähmend.

Lucia erschrickt über das Geringste.

Es ist ein heißes Strömen . . . dieser Schrekken, und lange bleibt ein schwerer Herzschlag zurück.

Jetzt können sie sich nicht sehen, denn die Segelfahrten am Morgen müssen unterbleiben. Der Kapitän lebt, solange Brix fort ist, wie ein Internierter in seinem Haus.

Er weiß, daß dieser für ihn mit Kämpfen diese halbe Freiheit erzwungen hat, und will ihm und sich nicht Unannehmlichkeiten machen.

*

Einmal, zur Teestunde, sagt Hella unvermittelt:

„Also . . . der Doktor Brix ist nicht hier!"

Lucia schaut sie entsetzt an.

„Woher weißt du das?" entfährt es ihr, und sie sucht sich erschrocken gleich zu verbessern: „Ich glaube schon."

„Jemand hat gemeint, er dürfte verreist sein. Ich entsinne mich nur nicht mehr, wer. Warum darf man das eigentlich nicht wissen?"

Es ist kaum möglich, hier etwas geheimzuhalten, wo es nichts anderes zu tun gibt, als auf den Nächsten zu achten.

Diese Erfahrung steigert ihre Angst in eine Ruhelosigkeit. Mitten unter den Gesprächen, unter ihrer lärmenden, hellen Umwelt tauchen entsetzliche Bilder auf.

Es ist ein aufreibender Kampf, sie zu verscheuchen. Kaum ist man ihnen entkommen, formen sie sich neu. Es sind wesenlose und doch lebendige Phantasien.

An den Abenden sitzt jetzt manchmal ein junger Schriftsteller neben ihr.

Er behauptet diesen Platz gegen den Mister Ston und einen baltischen Baron mit Zähigkeit.

Heute spricht er von seinen Werken.

Seine dunklen, fast frauenhaften Augen glänzen visionär.

Jenseits dieser spiegelnden Dunkelheit formen sich die Wände eines bekannten Raumes . . . weiße Sandsteinfiguren sind darinnen . . . und auf dem Boden ausgestreckt liegt . . . ein großer Körper . . . die Gestalt eines Mannes.

„Was haben Sie?" fragte er auf einmal mitten im Satz.

Er hat bemerkt, daß sie ihn anschaut und nicht versteht. Es muß etwas Erschreckendes sein, denn er beugt sich besorgt über ihren Sessel.

„Ist Ihnen nicht gut?"

Lucia verneint mit einer kleinen Bewegung ihres schneeweißen Gesichts. Aber dann wird dieser Gedanke zu einer Erlösung.

„Ja . . .", sagt sie, „mir ist momentan wirklich nicht gut", und steht auf. „Ich gehe mich niederlegen. Nein . . . nein . . . danke . . . so arg ist es nicht. Nein . . . danke . . . ich gehe mich niederlegen", wiederholt sie noch einmal mit matter Geduld. „Bitte, sagen Sie das, wenn mich meine Kusine sucht."

Dann steht sie draußen im Foyer zwischen Treppe und Ausgang. Vor dem Portal liegt eine scheinwerferhelle Nacht, und die große Uhr über der Portierloge zeigt ein Viertel auf elf. Vor zwölf steht niemand da drinnen von der Bridgepartie auf. Es ist ein kleiner Zufall, den man nur mehr achtlos erwägt

Der Trieb hinaus ist . . . übermächtig.

Ihn sehen!

Es ist Furcht und eine große, glückhafte Hoffnung.

Danach wird alles unsinnig übertrieben gewesen sein.

Langsam geht sie auf das blauschwarze Portal zu. Draußen auf dem Platz stehen zwei Taxen. Der eine Schofför sieht sie die Stiegen herunterkommen und öffnet schon den Schlag.

*

Während der Fahrt wird sie ruhiger.

Sie hat sich neben den Schofför gesetzt. Es ist gut, einen Menschen neben sich zu haben. Sein Gesicht hat sie gar nicht angesehen . . . aber die dicken roten Hände schauen so häßlich aus. Sie liegen ruhig am Steuer.

Ein kühler Luftzug streicht ihr um die Stirne und spielt in den Haaren. Auf einmal ist alles doch recht übertrieben . . . unvernünftig. Was wird sein, wenn er schon schläft?

hochglanz gibt Erdal Schuhcreme

Wenn das Haus schon finster ist und man müßte ihn erst wecken? Oder man muß diese unvernünftige Angst wieder mit nach Hause schleppen.

Sie läßt den Wagen zwei Häuser zuvor warten und geht das letzte Stück zu Fuß.

Ihre hellen Füße flüchten über die Stelle, an der der Tote gelegen hat, an das Tor.

Die Fenster des Wohnzimmers sind licht. Sie schimmern fern und licht über die Gartenterrasse. Es ist eine beruhigende menschliche Helle.

Jetzt ist es leicht, zu denken, ihn gleich gesund und mit einem gerührten Lächeln zu sehen.

Die Klingel scheint nicht zu funktionieren..

Eine Weile steht sie atemlos und unschlüssig vor dem schweren Gittertor.

(Fortsetzung folgt)

Die Speisekarte der Soldaten / Von Dr. Gottlieb Scheuffler

Der erste Küchenmeister der neuzeitlichen Armeen ist die Ernährungswissenschaft. Die Kost unserer Soldaten soll neben dem Wohlgeschmack und der Bekömmlichkeit die Nährwerte besitzen, die für den körperlich u. geistig anstrengenden Dienst gesunder junger Männer unerläßlich ist. Dabei wird berücksichtigt, daß jeder Esser nicht gerade nur die Menge Nahrungsmittel zu sich nimmt, die als notwendig für die körperliche Erhaltung berechnet ist. Menge und Auswahl der Speisen sind vielmehr so gehalten, daß der Körper die notwendigsten Stoffe **anreichern** kann, also in Zeiten der Not, das heißt: bei Krankheit oder zeitweiligem Mehrbedarf, etwa im Manöver und bei großen Märschen, davon zehren kann.

Allgemein hat die Ernährungswissenschaft für einen erwachsenen Mann von ungefähr 70 Kilogramm Körpergewicht, der mittelschwere Arbeit verrichten muß, eine tägliche Zufuhr **von 3000 Wärmeeinheiten festgestellt.** Soviel muß der Soldat bei seiner angestrengten Tätigkeit und seinem großen Wärmeverbrauch mindestens und unbedingt haben. Damit ist es aber nicht getan; die Bedeutung eines Nahrungsmittels richtet sich ja auch nach den Ergänzungsstoffen (Vitamine).

Die Nahrung muß **alle** Nährstoffe — Eiweißstoffe, Kohlehydrate, Fette, Wasser, anorganische Salze — dem Körper in ausreichender Menge und in richtigem Verhältnis zuführen. Die Soldatenkost ist fettreich — der Verbrennungsvorgang ist lebhaft; der Mann hat einen großen Bedarf an Heizstoffen. Die Gemüse, die zugleich „Fetträger" sind, werden nicht vernachlässigt, denn die anorganischen Salze finden sich hierin reichlich. Die unentbehrliche Vitamine ißt man hauptsächlich im rohen Obst, in frischen Gemüsen und tierischen Fetten. Die Eiweißstoffe, die in den tierischen Nahrungsmitteln überwiegen, stehen auf der Speisekarte der Soldaten immer in einem gewissen Verhältnis zu den Kohlehydraten der pflanzlichen Kost. Da Fische, nach dem Nahrungsgehalt gerechnet, durchschnittlich billiger sind als Fleisch von Schlachttieren, wird der Tisch des Soldaten in gewissen Abständen auch mit dieser Speise gedeckt. Kartoffeln sind Spender für den Kalorienbedarf. Stoffe, die wenig Eiweiß bieten, ergänzen sich auf der Tafel des Soldaten durch eiweißreiche Hülsenfrüchte.

Nüchtern hat der Nahrungsmittelchemiker die **Tagesmengen berechnet.** Der Soldat ernährt sich durch lecker zubereitete **„gute Hausmannskost"** ausgezeichnet. Für Abwechslung ist reichlich gesorgt. An Wochentagen gibt es meist einen „Schlag" oder mehrere „Schläge" dicke Suppe, in die Fleisch hineingekocht ist. Wer hat bei Besichtigung der neuen Kasernen nicht gern von dem dargereichten „Eintopfgericht" gekostet? An Sonntagen ißt der Soldat im allgemeinen Braten. Zum Kaffee und zum Abendbrot bekommt er für das Brot Butter, Schmalz, Wurst, Käse.

Wer jemals in der Vorkriegszeit in einer Kaserne gelebt hat, darf wohl feststellen, daß damals mit der Beköstigung, die Vater Staat lieferte, nicht allzu viel „Brühe gemacht" wurde. Hier kam dem „blauen Heinrich" seligen Angedenkens eine besondere Bedeutung zu. Der Soldat von damals lugte mehr als heute nach dem Futterpaket von Muttern. Dann kam der Krieg mit seinen besonderen Bedingungen. Während sich über die Feindbundstaaten der Segen des Weltmarktes ergoß, war Deutschland abgeschnürt.

Von aller „Kriegskost" war wohl die **russische am stumpfsinnigsten.** Als Verwundeter in russische Gefangenschaft geraten, aß ich mit vielen Kameraden einige Jahre lang „an der Tafel des Zaren". Chleb (Brot) — Tschai (Tee) — Sacha (Zucker) waren noch das beste an der „Zaren"kost, wenn der Tee auch mehr aus heißem Wasser als aus Tee sich zusammensetzte. Den Zucker konnte man mit dem Vergrößerungsglas gut erkennen, und das Brot war mehr rauh als groß. Mittags wurde uns Kascha (Buchweizengrütze) und Kapusta — sauer gekochtes Kraut, aber mehr Wasser als Kraut — gereicht. Abends wieder Kapusta. So jahrelang ohne jede Unterbrechung. Bestimmte Stoffe fehlten ganz. Uns sprang das Fleisch von den Zähnen ab; es blutete bei der leisesten Berührung. Die Zähne ließen sich leicht herausziehen. Wir wurden nachtblind; abends konnten wir nichts mehr sehen. Abhilfe kam erst, als uns Aerzte des Roten Kreuzes Zitronensäure verordneten.

Da hatten es die Kriegsgefangenen **Anno 1812** besser. Es ist mir geglückt, den Brief eines Thüringer Majors ans Licht zu ziehen, der nach schweren Verwundungen 1812 in die Hände der Russen fiel. Danach bekam damals der im Zarenreiche gefangen gehaltene „gemeine" Soldat täglich zwei Pfund Brot, ein halbes Pfund Fleisch und — **Geld,** nach damaliger deutscher Währung ungefähr vier Pfennig. Damit konnten die Gefangenen viel anfangen. Kostete doch das beste Pfund Rindfleisch damals in Rußland nur drei Pfennig.

Die **Engländer und die Amerikaner** lebten im Weltkrieg verhältnismäß **üppig.** Sie hatten ja alles; bei ihnen war kein Mangel. In der letzten Zeit unseres sibirischen Aufenthalts mußten wir bei der sibirischen Militärexpedition der Vereinigten Staaten als Kulis in Wladiwostok arbeiten. Wir erhielten die Kost der amerikanischen Soldaten. Früh: schon warm, Gulasch, beste Marmelade, Weißbrot, süßen Tee. Mittags ähnliches, nur reichlicher. Abends ungefähr dasselbe wie früh, dazu Butter, Käse. Also dreimal „warm", dazu regste Abwechslung. Viele Tomaten! Tomaten sind reich an Vitaminen.

Lehrreich ist es, einen Blick in die Vergangenheit zu tun und Topfgucker bei den **Soldaten des Befreiungskrieges** zu spielen. 1812 war die tägliche Verpflegung der Soldaten eines Rheinbundregiments vom Feldwebel abwärts: 1⅓ Pfund Brot, ⅝ Pfund Fleisch, ⅓ Pfund Reis oder anderes „Zugemüse", Salz, 1/16 Liter Branntwein, 2½ Pfund Holz oder Torf (die Soldaten konnten bei Einquartierung nur „Dach und Fach nebst Bett" verlangen). Im Sommer 1813, als die Welschen die kommenden endgültigen Niederlagen witterten (wenige Monate später ging der Rheinbund in die Brüche), setzte das kaiserliche Hauptquartier der Franzosen zu Dresden bei Einquartierung folgende Tagesmengen für Unteroffiziere und Soldaten fest: anderthalb Pfund Brot; zum Frühstück eine halbe „Portion" Gemüse; zum Mittagessen Suppe, ein halbes Pfund Fleisch mit „Zugemüse" (Kartoffeln, Reis oder ähnliches), eine Flasche Bier; zum Abendessen: ein Teller mit „Zugemüse". Der Wortlaut der Verordnung ist im Ton etwas kleinmütig; hiernach ist zu schließen, daß die Tagesmengen früher reichlicher bemessen waren.

Die tägliche Verpflegung der **verbündeten Befreiungsarmeen** 1814 sah so aus: Ein Soldat erhielt täglich zwei Pfund Roggen- oder Weizenbrot, ein viertel Pfund Grütze (oder Reis, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffeln), ein halbes Pfund Fleisch, dazu Branntwein, Bier oder Wein, monatlich ein Pfund Salz. Die auf **einen** Verpflegungstag entfallende Nahrungsmenge eines Offiziers der verbündeten Armeen im Befreiungskrieg 1814 bestand aus: zwei Pfund Brot, zwei Pfund Fleisch, einem viertel Pfund Reis oder feinen Graupen, gutem Branntwein, Wein oder Bier. Offiziere, die einen höheren Rang als Kapitäne und Stabskapitäne bekleideten, mußten sich von ihrem Gehalt selbst verpflegen. Auffallend ist, daß jeder Offizier unter diesem Rang täglich zwei Pfund Fleisch beanspruchen konnte — ein Zeichen dafür, daß damals, als die Ernährungswissenschaft noch daniederlag, das Fleisch übermäßig hoch bewertet wurde.

(Pressephoto, M.)

Lord Lansbury in Berlin

Der ehemalige Führer der englischen Labour-Party, der greise Lord Lansbury, weilt zur Zeit in Berlin, wo er auch vom Führer empfangen wird

Kurzberichte aus aller Welt

Ehrengäste der Reichsregierung

Deutsche Arbeiter aus allen Gauen am 1. Mai in Berlin

):(**Berlin,** 25. April

Wie in den Vorjahren, so nehmen auch am Nationalfeiertag 1937 **deutsche Arbeiter** aus allen Gauen und Berufen an den Berliner Veranstaltungen des 1. Mai als **Ehrengäste** der Reichsregierung teil. Mit ihnen sind ferner die 50 Sieger des vierten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend und endlich der Revierförster und die drei Holzfäller aus dem deutschen Osten, die den für die Reichshauptstadt bestimmten Maibaum geschlagen und nach Berlin geleitet haben, Ehrengäste. Jeder der 33 Gaue entsendet drei verdiente Arbeitskameraden.

Die Ehrengäste werden in den besten Berliner Hotels untergebracht. Am Freitagnachmittag werden sie durch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, für den Abend ist der Besuch der Leharschen Operette „Der Graf von Luxemburg" im Theater des Volkes vorgesehen. Am Nationalfeiertag nehmen sie zunächst an der Kundgebung der deutschen Jugend im Olympiastadion teil. Gegen 11 Uhr fahren sie durch die festlich geschmückte Spalierstraße zum Staatsakt im Lustgarten. Den Höhepunkt ihres Berliner Aufenthalts bildet dann am Nachmittag um 17 Uhr der **Empfang beim Führer.**

Am Sonntag werden die Ehrengäste mittags im Rathaus durch den Stadtpräsidenten und Oberbürgermeister Dr. Lippert, am Nachmittag im Regattahaus am Templiner See von Dr. Ley empfangen. Am Abend ist der Besuch des Berliner Wintergartens vorgesehen.

Am Montag statten die Arbeiter und Sieger des Berufswettkampfes vormittags um ½10 Uhr der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" einen Besuch ab, um dann einer Einladung des Reichsleiters Amann zu folgen.

Auftakt des Reichsberufswettkampfs

Nächtliche Feierstunde vor der Feldherrnhalle

):(**München,** 25. April

Der heute beginnende Reichskampf des vierten Reichsberufswettkampfes der Jugend wurde am Sonntag würdig eingeleitet mit einer **nächtlichen Feierstunde** vor der Feldherrnhalle, zu der die **3300 besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen** aller Gaue antraten. Ehrenformationen der HJ, des BDM, der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes und des NS-Studentenbundes hatten vor der Weihestätte Aufstellung genommen. Der stellvertretende Gauleiter **Nippold** begrüßte die Wettkampfteilnehmer an der blutgeweihten Stätte, erinnerte sie an den Sinn und die Bedeutung des 9. November und mahnte sie, das zu erfüllen, wofür die 16 Märtyrer der Bewegung ihr Blut vergossen haben. Nicht nur die besten Facharbeiter sollen die Jungen und Mädel werden, sondern dereinst aktivste politische Menschen.

Widerliche Zustände in einem Kloster

Zuchthausstrafen gegen Bonner Alexianer

):(**Bonn,** 25. April

Vor dem Landgericht in Bonn werden zur Zeit mehrere Prozesse gegen Angehörige der „Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom Heiligen Alexius" (Mutterhaus Neuß) geführt. Sie stehen unter der Anklage, sich **schwerster sittlicher Verfehlungen** untereinander und mit ihnen anvertrauten **Kranken und Zöglingen** schuldig gemacht zu haben. Am Freitag und Heiligen Alexius" (Mutterhaus Neuß) geführt. Richtern. Die Verhandlung ergab einen erschütternden Einblick in das widerliche Treiben, das sich im Schutze der Klostermauern in **Bonn-Endenich** abgespielt hat. Im Vordergrund standen die Leiden **eines jungen Zöglings,** der mit 14 Jahren in das Kloster kam. In seiner Zelle, in der Pförtnerstube, auf dem Wege zur Gebetstunde und sogar in der Sakristei haben sich die Wüstlinge an ihm vergangen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Amatus (Werner) zu drei Jahren Zuchthaus, Modestus (Brendler) zu zwei Jahren und Raphael (Bauer) zu 1½ Jahren Zuchthaus bei entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Brüder Lukas (Kausch) und Friedrich (Schmidt) erhielten je 10 Monate Gefängnis, während in zwei Fällen Freispruch erfolgte.

*

Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte die **Essener** Große Strafkammer den 38 Jahre alten katholischen Pfarrvikar Johann **Stoermann** aus Niederbonsfeld wegen Verbrechens gegen § 175a, Ziffer 2 (Mißbrauch des Abhängigkeitsverhältnisses) zu **einem Jahr Gefängnis.** Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen mit dem Küster, einem **56 Jahre alten Mann,** und einer Anzahl jugendlicher Messediener unter 14 Jahren — z. T. verübt in der Sakristei — zu.

Der Mord in Köppern aufgeklärt

Geständnis des 28jährigen Täters

):(**Frankfurt a. M.,** 26. April

Im Mordfall **Köppern** bei Frankfurt a. M., wo wie mitgeteilt, am letzten Sonntag der Jagdaufseher Ernst Hoffmann aus Köppern ermordet aufgefunden wurde, haben in der vergangenen Woche die Ermittlungen immer mehr den Mordverdacht gegen verschiedene Mitglieder der bekannten Wildererfamilien Mieger und Stürz erweitert. Die **gesamte Familie Mieger** wurde am Mittwoch in das Polizeigefängnis zu Frankfurt a. M. überführt und vernommen. Nach tage- und nächtelanger Vernehmungen durch die Kriminalpolizei und mehrfachen Rückführungen zum Tatort hat nun der Mörder, der 28jährige Wilhelm **Mieger** am Sonntagabend in Friedrichsdorf ein **Geständnis abgelegt.**

Die Ermittlungen der Polizei werden gegen weitere Personen, die als Wilderer bekannt sind, fortgesetzt.. Unter den bereits festgenommenen Wilderern befindet sich eine Person, die sich mit Abteibungen befaßte. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden außer einer Stockflinte und weiterer Waffen auch Abtreibungswerkzeuge vorgefunden. In der Wohnung dieses Wilderers und Abtreibers ist vor einiger Zeit unter merkwürdigen Umständen eine **Frau verstorben.** Auch dieser Todesfall wurde zum Gegenstand der Untersuchung gemacht.

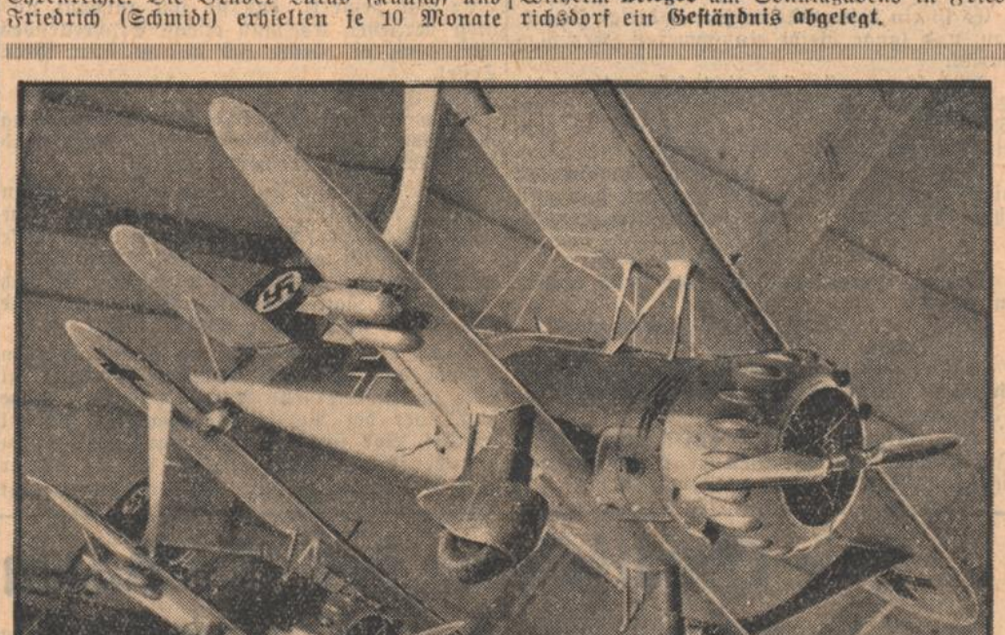
Auf der Wochenendfahrt ermordet

Tochter des paraguanischen Gesandten in Wien erschossen

(!) **Wien,** 25. April

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Ingrid **Wiengreen,** die Tochter des paraguanischen Gesandten in Wien in ihrem Kraftwagen drei Kilometer von Neunkirchen entfernt, **erschossen aufgefunden.**

Die Erschossene, die in Wandsbek geboren ist und längere Zeit in Stuttgart gelebt hat — ihr Vater weilt seit vorigem Jahr auf Urlaub in Paraguay — befand sich, wie die Feststellungen ergeben haben, auf einer Wochenendfahrt. In Wiener Neustadt hatte sie noch Bekannte aufgesucht. Kurz danach muß der Mord verübt worden sein. Ein Gendarmerieposten hörte Schüsse und fand Ingrid Wiengreen von **drei Kugeln getroffen** in ihrem Kraftwagen vor. Im Neunkirchener Krankenhaus ist sie in der Nacht zum Sonntag den schweren Verletzungen erlegen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord. Ein Koffer der Ermordeten wurde leer im Walde aufgefunden. Man vermutet, daß **mehrere Täter** in Frage kommen.



„Gebt mir vier Jahre Zeit" (Scherl Bilderdienst, M.)

In Halle II der großen Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" zeigt die Luftwaffe Kampfeinsitzer, die jetzt aufgehängt worden sind

Kleine Chronik

Der **Führer und Reichskanzler** hat der Frau Agnes **Scholz** in Neurode-Eulengebirge aus Anlaß der Vollendung ihres **100. Lebensjahres** ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Am Freitag ist als letztes der drei Schulschiffe die **„Emden"** in Wilhelmshaven eingelaufen. Ueber 26 000 Seemeilen hat das Schiff auf seiner Reise nach dem Fernen Osten zurückgelegt.

Die **Wiener** Polizei hat eine weitverzweigte **Devisenschieberbande** ausgehoben, die seit vielen Monaten große Beträge in die Schweiz, Tschechoslowakei und nach Polen geschmuggelt hat. Bisher wurden **15 Verhaftungen** vorgenommen. Es handelt sich durchweg um Juden.

Mit Hilfe der Daktyloskopie konnte kürzlich ein Einbruch aufgeklärt werden, der vor sieben Jahren in **Basel** begangen worden ist. Der Täter wurde ein Jahr später verhaftet, bestritt jedoch und das Verfahren wurde eingestellt. Auf Grund eines **Handballenabdrucks,** den der Mann an einem aufgebrochenen Kasten zurückgelassen hatte, konnte der Schuldige nun nach sieben Jahren der Tat überführt werden, die ihm vier Monate Gefängnis einbrachte.

Die große Überraschung
Benjamino Gigli
das größte Gesangswunder d. Welt
● singt ●
in einem neuen herrlichen Filmwerk

seine Partnerin: Geraldine Katt, eine 16jährige begabte Künstlerin
Ferner: Gina Falckenberg, Gustav Waldau
Über allem triumphiert wieder die herrliche Stimme des weltberühmten italienischen Tenors!
Heute Premiere im PALI
(Ab Freitag auch im GLORIA)
Beginn: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen
PALI

Krämpfe, Fallsucht
Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch und nachhaltig entgegentreten kann: „Epilepsan". Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer, Fabrik pharm. Präparate, Leipzig N 21/276.

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Gegründet 1890 V. a. G.
Freie ärztliche Behandlung, Arzneien, Zuschuß bei Krankenhausbehandlung, Zahnbehandlung, Bäder, Sterbegeld usw. laut Tarif, der auch freie Behandlung durch Naturheilpraktiker vorsieht.
— Mindestbeitrag Mk. 4.00 monatlich —
Geschäftsstelle: Karlsruhe
Welfenstraße 21, I. Telefon 4159
— Bürostunden: 10 bis 3 Uhr —
Filialen: Weststadt: Kriegsstr. 171, II., Mittelstadt: Erbprinzenstr. 8, I. Oststadt: Rudolfstr. 26, III. Südstadt: Luisenstr. 91, III. / Alles Nähere sowie Tarif und Aufnahmeformulare durch **obige Geschäftsstelle** und die Filialen

Sessel 15.- 16.50 18.- 20.- 25.-
Couch 68.- 75.- 80.- 85.- 95.-
Chaiselongue 21.- 23.- 28.- 30.- 35.-
Spez.-Werkstätte Großes Lager Telefon 344
Oskar Frey Hebelstr. 15 b. Rathaus

Kraft durch Freude
Treibt Leibesübungen
Sportamt
Heute, Montag, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperschule: Männer und Frauen, Gutenbergschule, 20 Uhr; Leopoldschule, 20 Uhr; Kriegsbeschädigte, Hochschulkampfbahn, 20 Uhr; Gehörlose, Hochschulkampfbahn, 21 Uhr.
Fröhliche Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, Südendschule I, 20.30 Uhr; Helmholtzschule, 20 Uhr; Hebel-Markgrafenschule, 20 Uhr; Tullaschule II, 20.15 Uhr; Kantschule, 20 Uhr; Helmholtzschule, 17.30 Uhr. **Grötzingen,** Turnhalle, 20 Uhr.
Deutsche Gymnastik: Helmholtzschule 19 Uhr: Südendschule I 19.30 Uhr.
Kindergymnastik: **Durlach,** Schloßkaserne, 14.30 Uhr; Schloßkaserne, 18 Uhr (orthopädisch).
Schwimmen: Männer, Friedrichsbad, 21.30 Uhr.
Reiten: Reithalle, Rüppurrer Str. 1, ab 20 Uhr und ab 21 Uhr.
Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Fernruf 7375.

Gewinnauszug
1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 24. April 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 171865
2 Gewinne zu 10000 RM. 44613
4 Gewinne zu 5000 RM. 82103 128818
2 Gewinne zu 3000 RM. 202774
4 Gewinne zu 2000 RM. 187756 212208
14 Gewinne zu 1000 RM. 22472 68190 74173 80977 116351 239917 252624
14 Gewinne zu 800 RM. 28553 87002 103081 155203 193324 313144 322844
46 Gewinne zu 500 RM. 14745 23918 53499 83594 101868 103131 118667 141162 154608 167460 173242 184256 209648 211227 216899 258701 281079 282773 285077 337460 344911 386442 390947

170 Gewinne zu 200 RM. 3010 9808 14530 16703 26579 30887 35428 41263 45219 50864 53775 59931 67784 69504 72130 81910 84813 87260 91722 92145 95728 100067 107117 110520 120732 124723 125651 128634 129720 129980 130438 130653 132482 134322 142153 144669 144734 145970 147962 148116 160142 161781 172197 176899 180479 185529 186356 192127 194209 217776 221979 225931 232418 232839 234949 237992 239177 243529 244982 257823 258327 260029 280792 283328 286390 286838 304989 311041 313320 315924 317119 331312 332255 332606 343374 346423 354157 355648 356131 371411 377783 378128 390431 390970 395510

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 33962
2 Gewinne zu 3000 RM. 346394
4 Gewinne zu 2000 RM. 155591 333509
10 Gewinne zu 1000 RM. 6075 330165 363585 371432 378134
32 Gewinne zu 800 RM. 28740 33792 36681 39987 57304 119461 124493 125711 162549 220309 239586 315177 320126 349549 363515 383602
62 Gewinne zu 500 RM. 7333 7996 19874 53794 55208 65890 92167 96143 108656 108756 122673 134635 156038 162904 168301 175404 179851 182959 184091 191233 213525 234262 237538 260621 315279 328919 350868 372988 373641 382755 396070

192 Gewinne zu 200 RM. 12707 18032 37449 55697 58021 65256 65323 68720 74439 75592 76444 87377 88193 90395 105055 108606 109362 110890 111572 111812 118187 118228 120189 120305 120691 121528 125198 125932 131509 133926 135060 143816 148707 149506 151926 154829 157813 161063 163461 170626 176880 178234 182939 184061 193775 196601 198474 202118 204813 204839 207108 208509 213375 215033 225650 232141 238494 239015 244956 256447 265171 266754 274183 275976 277063 278481 281169 281662 281728 284345 286399 292480 294651 296647 296920 299032 300965 303674 308692 308872 313254 320461 321062 323168 331742 335906 338748 341678 342538 344424 355149 367745 369224 392340 394500 396868

Die Ziehung der 2. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 21. und 22. Mai 1937 statt.

Ein guter Wink für Sportsleute:
Vor dem Spiel ein Gläschen eines dieser Brunnen, das gibt Frische und Elastizität!
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel Beinstein
Teinacher Hirsch-Quelle und -Sprudel
Zu haben in **Karlsruhe:** Anton Hanauer, Mineralwasser-Großvertrieb, Goethestr. 29, Tel. 2704; G. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstraße 48, Telefon 3182

Badisches Staatstheater
Montag, den 26. April 1937: B 23, Th.-Gem. 601—700 und III. S.-Gr., 1. Hälfte: Nochmaliges Gastspiel der Schauspiele Baden-Baden:
Der Etappenhase
Militärlustspiel von Karl Bunje
Regie: Gerth
Mitwirkende: Zinn, Gerth, Hanele, Paulsen, Sladek, Walter
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise D (0,70—5,00 RM.)
Di., 27. 4.: Letztes Gastspiel der Schauspiele Baden-Baden: Der Etappenhase.

Verkäufe

Nähmaschine
versenkb., bek. Marke wenig gebraucht. Wilhelm Jetter, Nähm.-Fachgeschäft, Kaiserstr. 110.

Zu verkaufen
Bügelofen 5 RM., Schaft 2 RM., Gasherd, 2 Fl. m. Tisch schreibtisch 12 RM., 6 RM., Kinder-Liegestuhl 5 RM., Radgestell f. Krankenstuhl 5 RM. u. anderes. Südl. Hilapromenade 5, p.

Standard
Lieferwagen Motorräder
kaufen Sie bei
Kornmann
Beierth.-Allee 18a und Karlstr. 20.

Abonnenten, kauft bei Inserenten des Karlsr. Tagblatts!

Klepper-Mäntel
leicht — zuverlässig — wasserdicht in 2 Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufriedene Besitzer.
Klepper-Fabrikniederlage:
Sport-Freundlieb
KARLSRUHE

R. Raible
Karlsruher Leiternfabrik
KARLSRUHE i. B.
Bismarckstr. 33 Tel. 5842
LEITERN
f. Industrie, Gewerbe u. Haushalt — Reparaturen

Alle
Farben und Lacke
gut und preiswert
Weststadt-
Farbenhaus Luipold
Ecke Körner- und Sofienstraße und Mühlburg, Rheinstraße 36a

Herrenalb
— nördlicher Schwarzwald. 400 – 900 m ü. d. M. —
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel. Im Kurhaus Diätkuren d. Prof. Volhard, Frankf. a/M. · Freischwimmbad · Tennis
Täglich Kurkonzerte · 17000 Gäste · Prospekte durch d. Kurverwaltung